Valstybės Centr. Knygynas

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 299 | Memel, Donnerstag, den 21. Dezember 1933 | 85. Jahrgang

„Litauen – eine organisierte Allgemeinheit!"

Staatspräsident Smetona fordert einen Nationalismus, der litauisch und praktisch sein muß

* Memel, 19. Dezember.

Wir brachten bereits in einer unserer letzten Nummern eine gedrängte Zusammenfassung der großen Rede, die Staatspräsident Smetona auf dem Allitauischen Kongreß der Tautininkai in Kaunas gehalten hat. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung, die dieser Rede zukommt, geben wir sie, nachdem sie nunmehr im litauischen Originaltext vorliegt, in ihren entscheidenden Stellen ausführlich wieder.

Präsident Smetona begann seine Rede mit einer Schilderung der großen Hoffnungen, welche viele Völker nach dem Kriege auf den Völkerbund gesetzt hatten, und malte dann ein Bild der lebhaften Tätigkeit, welche in der ganzen Welt nach dem Kriege auf allen Gebieten herrschte. „Aber nach einigen ägyptischen fetten Jahren begannen für die Welt die mageren Zeiten." Der Staatspräsident schilderte dann die augenblickliche Lage, wie sie durch das Sinken der Weltproduktion in der Industrie und in der Landwirtschaft, durch die Arbeitslosigkeit, das ständige Wachsen der Zollmauern, die Kontingente und Deviseneinschränkungen und durch das Schwinden des gegenseitigen Vertrauens charakterisiert wird.

Dann kam der Staatspräsident auf den Völkerbund zu sprechen. Man ist, so führte er aus, heute weit entfernt von den Grundlagen des Versailler Vertrages, der so viele Hoffnungen erregt hat. Die Autorität des Völkerbundes ist schwer erschüttert, und man vergleicht ihn mit einem kaum zu heilenden Kranken. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund ist für diesen ein noch schwererer Schlag als der von Japan. Es hat sich gezeigt, daß auch die Abrüstungskonferenz, die anfänglich so viel versprochen hat, ohne Deutschland unmöglich ist. Es besteht die Möglichkeit, daß auch Italien dem Beispiel Deutschlands folgt, wenn der Völkerbund nicht reformiert wird. Anstelle des Völkerbundes plant man ein Direktorium der Großmächte. Wenn der Friede von den Großmächten abhängt, dann ruht sein Schicksal nicht mehr im Völkerbund, denn die Vereinigten Staaten, Japan, Deutschland und Rußland befinden sich nicht mehr in ihm, und Italien kann folgen. Das Kriegsgespenst zeigt sich wieder. Die Diplomaten der großen Mächte fahren unruhig von einem zum andern.

Hat der Vertrag von Versailles der Welt den wahren Frieden gegeben? Es sind doch so viele mit ihm unzufrieden! **Die Erfahrung einiger Jahre hat gelehrt, daß der Versailler Vertrag zahlreiche Fehler hat. Er muß durchgesehen und es muß manches geändert werden.** Konnte man denn in einem halben Jahr den Völkern gerechte Grenzen geben? Andererseits haben die Sieger sich nicht so sehr von dem Recht der Völker als von dem ihrer Verbündeten leiten lassen. Diesen haben sie übermäßig viel gegeben, den andern haben sie ungerecht genommen. Außerdem hat man ohne Rücksicht auf die von Wilson aufgestellten Grundsätze manche Völker vollkommen vergessen und in der Sklaverei gelassen. Man kann also mit der neuen Landkarte Europas nicht zufrieden sein. Zwar hört man nicht mehr den Donner der Geschütze, aber der dumpfe Schall der Kanonen grollt unterirdisch. Damit das Feuer nicht von neuem ausbricht, muß man es löschen.

Eine Revision des Vertrages von Versailles ist notwendig.

Aber wird die Revision nicht den Ausbruch des Krieges beschleunigen? Wenn dem so ist, dann ist es gefährlich, sie zu berühren: die Revision würde die geschaffene Ordnung zerstören und einen Krieg entstehen lassen, der viel furchtbarer wäre als der von 1914 bis 1918. Das wäre das Ende der Kultur der Völker und der Zivilisation der Menschheit. Also ist ein ungerechter Friede besser als ein gerechter Krieg. Wenn die Revision unabwendbar ist, dann sollte sie im Rahmen des Völkerbundes durchgeführt werden, mit andern Worten: Man muß den Völkerbund stärken. Die Ordnung von Versailles muß mit friedlichen Mitteln verbessert werden.

Der Staatspräsident verbreitete sich dann weiter über die „Demagogie der Parlamente". Aber die Gefahr, die den Ländern in der Diktatur des Kommunismus drohte, hat in der Oeffentlichkeit eine scharfe gegenteilige Bewegung hervorgerufen. „Ein einiges Volk mit einem Führer an der Spitze", diesen Ruf hörte man in Italien, welches das erste Land war, das den Kommunismus scharf bekämpfte. Nach Italien kehrten sich auch andere durch die Anarchie bedrohte Länder plötzlich vom Liberalismus ab und gingen zu einer einheitlichen autoritären Regierungsform über, so z. B. Polen, Jugoslawien und Litauen, schließlich auch Deutschland, das jahrelang unter einem bisher nicht dagewesenen Kampf der Parteien des Parlamentes gelitten hatte. Die Grundlagen des Liberalismus wanken in der ganzen Welt, England und Skandinavien ausgenommen. Wir stehen im Angesicht einer allgemeinen Krise der Demokratie und des Parlamentarismus. Der Kapitalismus ist durch die hohen Zölle und die Kontingente bedroht, und es ist schwer zu glauben, daß er seine frühere Freiheit wiedererlangen wird.

Der

Faschismus

nimmt zwar dem Kapitalismus die Bewegungsfreiheit, läßt aber das private Eigentum bestehen. Die Regierung wacht über die Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital. Die persönliche Freiheit muß mit der der Allgemeinheit in Einklang gebracht werden. Für den Faschismus ist nicht so sehr die Frage wichtig, was das Volk ist, als die, was es sein muß. Die Nation, die ihr eigenes klares Ziel hat, macht Fortschritte. Nur eine einige Nation kann ihren Willen zum Ausdruck bringen. Eine mechanische, durch die Mehrheit der Stimmen erlangte Willenserklärung ist unzweckmäßig. Deshalb muß eine Person, die an der Spitze der Führung steht, die Differenzen zwischen der Mehrheit und der Minderheit ausgleichen. Die faschistisch organisierten Mitglieder des Volkes müssen sich immer rühren und die ihnen auferlegte Arbeit ausführen. Da es sich um eine Organisation der Arbeit handelt, muß diese von einer besonderen verantwortlichen Persönlichkeit geführt werden. Die gewählten Persönlichkeiten beraten die verschiedenen Vorschläge und geben sie zur endgültigen Beurteilung an die in der Ordnung vorgesehene Führung weiter. In allen wirtschaftlichen und kulturellen Angelegenheiten bestehen enge Verbindungen zwischen dem Führer und den Geführten. Auf diese Art bleibt der Organismus der Nation lebendig und einheitlich. Es besteht mehr kein Gegensatz zwischen der Regierung und der Oeffentlichkeit, wie er in der liberalen Ordnung vorhanden ist.

Der

Nationalsozialismus

der Deutschen hat mit dem italienischen Faschismus vieles gemeinsam, unterscheidet sich aber in nicht wenigen Punkten von ihm. Die beiden Führer Hitler und Mussolini sind aus den Massen des Volkes hervorgegangen und waren tapfere Soldaten des Weltkrieges. In Deutschland ist alles noch im Werden. Der Nationalsozialismus zeigt sich aggressiv: er will nicht nur die Rückgewinnung der verlorenen Gebiete, sondern will im Osten noch Land gewinnen und zwar im Baltikum und weiter in Rußland. Erinnern wir uns an das Werk von Hitler „Mein Kampf" und an das Memorandum von Hugenberg! Der Nationalsozialismus proklamiert eine phantastische Rassentheorie, er sagt, daß als Deutsche nur die anerkannt werden, welche deutschen Blutes sind. Wichtig ist nicht so sehr die Sprache, als die Herkunft. Dabei würde man in Europa nur schwer eine Nation finden, die reines Blut besitzt. Gerade die Deutschen haben eine sehr gemischte Rasse: Germanen, Slawen, Preußen usw. Aber das hat die Nationalsozialisten nicht gehindert, zu behaupten, daß die Arier, die Deutschen, ein von Gott auserwähltes Volk sind, welchem die erste Stelle auf der Welt gehört. Und dann die Moral der Nationalsozialisten: Jedes Mittel ist zugelassen, durch das die Interessen der Deutschen geschützt und verteidigt werden. Nicht das Recht, sondern die Macht sollen schließlich die Beziehungen Deutschlands zu den Schwächeren regeln. Der Nationalsozialismus sagt, er wolle die Angehörigen anderer Nationalitäten nicht germanisieren, er wolle nur ihr Land nehmen. Allen steht die „Ausrottungspolitik" vor Augen. Aber . . . der Mensch denkt und Gott lenkt.

Mussolini hat ein wahres Wort gesagt: „Der italienische Faschismus ist nicht ein Exportartikel." Wenn dem auch so ist, so spricht man doch in der ganzen Welt über faschistische Strömungen. Was bedeutet das? Das bedeutet, daß man, wenn man nach einer besseren Regierungsform sucht, sich die Erfahrungen des Faschismus zunutze machen will. Aber die Grundlage des Faschismus besteht im Nationalen. Also muß man, wenn man sich nach faschistischen Grundsätzen einrichten will, sich zunächst von den Eigenschaften seiner Nation leiten lassen, muß die anderwärts emporgekommene Idee nach den Bedingungen seines Landes fördern. Der große Irrtum des Liberalismus bestand in dem Glauben, daß das englische Parlament für alle Nationen zweckmäßig ist.

In Litauen ist der Liberalismus durch den Seim kompromittiert worden. Wird an seine Stelle irgendeine andere Vertretung der Nation treten?

Die einen möchten glauben, — daß es wieder einen Seim geben wird, wie wir ihn früher hatten, die anderen meinen, daß die Ordnung des italienischen Faschismus für uns am zweckmäßigsten wäre. In unserem Lande aber dürfen wir nur mit den Mitteln arbeiten, über die wir selbst verfügen. Die Italiener haben ihren Marmor, die Deutschen ihr Eisen, und wir unsern Lehm, unser Holz und unsere Steine. Aus diesen Stoffen kann man einen festen Bau der Nation errichten, und unser Stil kann nur ein nationallitauischer sein. Ein anderer würde nicht gedeihen. **Die Litauer und Litauen unterscheiden sich nach Abstammung und Vergangenheit sehr von anderen, und deshalb wird auch die Zukunft für sie eine eigene sein.** Litauen liegt auf dem Kreuzweg zwischen dem Westen und dem Osten Europas. Unser liberaler Seim war nur eine von anderen Ländern genommene Kopie, und deshalb konnte er nicht bestehen bleiben. Wir müssen auf den Grundlagen weiter bauen, welche uns von der Vergangenheit überkommen sind, und die Grundlage für diese Arbeit ist das eine:

eine in ihrer Wirtschaft und in ihren kulturellen Angelegenheiten organisierte Allgemeinheit.

Alles was in Litauen nach der Wiedererlangung der Freiheit entstanden ist und weiter entsteht, ist vorzüglich durch die Mittel aus der Kasse der Nation geschaffen worden. Bei uns sind Schulen geschaffen worden, Wege gebaut, Unternehmungen der Industrie und des Handels gegründet und die Landwirtschaft reformiert worden, — alles durch Mittel des Staates. In dieser Hinsicht hat Litauen **niemals in einem kapitalistischen Zeitalter gelebt**, so, als ob es diese historische Etappe in der Menschheitsgeschichte übersprungen hätte. Der Kapitalismus wird auch in Zukunft in unserem Lande kaum irgendwelche Ausdehnungsmöglichkeiten besitzen. Also werden wir nur mit vereinten Kräften die Arbeit für die geistige und wirtschaftliche Kultur Litauens fortsetzen können. Eine Verbindung der Kräfte bedeutet aber nichts anderes als die Organisierung der Allgemeinheit. In Litauen muß noch mehr als in anderen Ländern, wo der privaten Initiative große Mittel zur Verfügung stehen, die Vertretung der Nation auf der Organisierung der Allgemeinheit aufgebaut werden. Das Leben und nicht irgendein durchgelesenes Buch zwang uns, die „Maistas", die „Pienocentras" und andere öffentlich-staatliche Gesellschaften zu gründen, zwang die Staatskasse, Mittel zu opfern, um die Preise für die in unserm Lande erzeugten Produkte zu halten. Auf diese Weise sind zahllose Verbindungen zwischen der Regierung und der Allgemeinheit geschaffen worden. Aus diesen Tatsachen muß man eine große Folgerung ziehen: **Weil die Staatskasse überall der Allgemeinheit zu Hilfe kommt und den Anspruch auf Hilfe anerkennt, übernimmt die Allgemeinheit damit die Pflicht, auch in der Privatwirtschaft die von der Regierung gewiesenen Wege zu gehen.** Die Regierung nimmt also auch ein größeres Aufsichtsrecht dem privaten Wirken gegenüber in Anspruch. Zwischen der Regierung und der Allgemeinheit ist eine engere Zusammenarbeit notwendig. Die wichtigste Grundlage für das Leben der Nation ist die wirtschaftliche Kultur. Deshalb muß sich auch die innere und die auswärtige Politik nach ihr richten. Die Führung muß überall eine persönliche sein, von oben bis unten, nur auf diese Weise

Denkschrift über Deutschlands Standpunkt in der Abrüstungsfrage?

Angeblich im Besitze eines Mitgliedes der französischen Botschaft in Berlin, das nach Paris reist

enb. Berlin, 20. Dezember.

Die Pariser und Londoner Blätter berichten heute übereinstimmend, **daß ein Mitglied der französischen Botschaft in Berlin mit einer schriftlichen Aufzeichnung über den deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage gestern nach Paris abgereist sei.** Diese Aufzeichnung soll die durch frühere französische Presseveröffentlichungen bekanntgewordenen drei Punkte enthalten, nämlich:

1. **Umwandlung der Reichswehr in eine kurzdienende Armee von 300 000 Mann;**
2. **Ausstattung der neuen Armee mit den üblichen Verteidigungswaffen;**
3. **deutsch-französischer Nichtangriffspakt.**

In der französischen Presse sind die Meinungen sehr geteilt darüber, ob auf dieser Grundlage verhandelt werden soll. Die rechtsstehenden Kreise suchen nach wie vor aus dem Gang der Abrüstungsbesprechungen Kapital für die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich zu schlagen. Andere sprechen von deutschen „Höchstforderungen", die durch Verhandlungen herabgesetzt werden könnten. Sehr vorsichtig ist man in der Frage der militärähnlichen Organisationen geworden, weil man erkannt hat, daß sich jeder derartige Vorstoß auch gegen gewisse Verbündete Frankreichs, vor allem die Tschechoslowakei und Jugoslawien, richten würde.

In der englischen Presse tritt heute wieder stärker das Streben nach Vermittlung zwischen der deutschen und der französischen Auffassung hervor.

Die „Times", die in den letzten Tagen volles Verständnis für den deutschen Standpunkt an den Tag gelegt und den Franzosen zugeredet hatte, sich gleichfalls auf den Boden der Tatsachen zu stellen, sucht heute offenbar eine günstige Stimmung für den Pariser Besuch Sir John Simons zu schaffen. Das Blatt tritt jetzt wieder für die möglichst baldige Wiederaufnahme der Genfer Arbeiten, gegebenenfalls auch ohne Deutschland, ein.

Immer noch keine Antwort an Deutschland...

wtb. Paris, 20. Dezember. Der Oberste Kriegsrat hat Montag unter dem Vorsitz des Kriegsministers Daladier eine Sitzung abgehalten. Ueber den Gegenstand der Beratung wurden Einzelheiten nicht veröffentlicht.

*

wtb. London, 20. Dezember.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Paris, Minister Daladier habe, wie verlautet, in der letzten Sitzung des Obersten Kriegsrates die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit vorgeschlagen, wodurch die Friedensstärke der französischen Armee um ungefähr 40 000 Mann erhöht werden würde.

Zu den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers zur Abrüstungsfrage habe, so heißt es in der Pariser Meldung weiter, Ministerpräsident Chautemps offenbar noch nicht endgültig Stellung genommen. Der französische Botschafter in Berlin sei angewiesen worden, wegen gewisser Punkte der deutschen Mitteilungen weitere Informationen einzuholen.

kann eine Nation lebendig, fortschrittlich und schließlich einig sein.

Der Staatspräsident verbreitete sich dann weiter über die Bedeutung der Religion für die Nation. Wenn man den religiösen Organisationen und den Kirchen große Freiheiten gebe, könne man auch Achtung für sich und für seine Regierung fordern. Auch in dieser Beziehung müssen die Rechte den Pflichten entsprechen.

In der Erziehung, in allen staatlichen Behörden, in den Einrichtungen der Allgemeinheit und in der gesamten Arbeit der kulturellen Organisationen muß der einheitliche nationale Weg beschritten werden. Aber was litauisch ist, das muß auch menschlich sein. Heute wird der Nationalismus überall übertrieben und oft falsch verstanden. Was man selbst geschaffen hat, das sei gut und erhaben, was von andern stammt, das sei nichts. Die Litauer leiden aber nur wenig an dieser Krankheit. Sie müßten ihre hohen Fähigkeiten zeigen, damit sie beachtet werden und damit man sieht, daß sie nicht umsonst leben und daß sie nicht umsonst einen Platz auf der Erde einnehmen. Um das zu erreichen, müssen sie aber arbeiten, arbeiten nicht aus Zwang, sondern aus einer Verpflichtung des Gewissens. Nachdem Litauen seine Unabhängigkeit wiedergewonnen hat, muß man das Gefühl der nationalen Zusammenarbeit stärken. Eine neue Generation ist herangewachsen. Die junge führende Schicht der Nation kommt noch oben. Litauen wird stärker, und seine Aufgaben werden klarer.

Die Aufgabe des unorganisierten (Tautininkai-) Verbandes ist es, eine enge Zusammenarbeit mit der nationalen Regierung und mit anderen nationalen Organisationen zu pflegen, Mittler zwischen der Regierung und der Allgemeinheit zu sein und um alle nationalen Aufgaben besorgt zu sein. Wem das nicht gefällt, der wird auch nicht mitarbeiten. Aber es ist besser, weniger Mitglieder zu haben, als viele, welche nicht gehorchen und die aufgetragene Arbeit nicht ausführen.

Welches ist das Ideal unserer Nation?

Es ist in unserem Staatswappen, aus tiefer Vergangenheit vererbt, eingeschrieben. Es ist der Vytis, der gepanzerte Reiter mit dem Schwert in der Hand. Das Ideal in unserer Nation ist der wachsame Ritter. Wer diesem Ideal folgen will, muß wachen in der Wacht für Litauen, muß fest, tugendhaft und mutig sein. Die geographische Lage Litauens ist so, daß es ständig geschützt werden muß. Wir sind Kleine unter Großen. Wir müssen also kräftig sein, damit wir uns und unsere Grenzen schützen können. Wie Litauen im Mittelalter deshalb groß war, weil es gute Führer hatte, deshalb müssen wir unsere Nation jetzt so ordnen, daß auf allen Gebieten zahlreiche Führer heranwachsen. „Arbeitet unermüdlich, geht den von euch gewählten Weg, glaubt an ein schönes und glückliches Litauen."

Reichsbank transferiert 30 Prozent

wtb. **Berlin**, 19. Dezember.

In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank erörterte Reichsbankpräsident Dr. Schacht eingehend das Transferproblem.

Seit dem 1. Juli bis zum 15. Dezember dieses Jahres habe die Reichsbank eine Erhöhung ihrer Währungsreserven um 127 Millionen Reichsmark erstrebt. Da der Handelsüberschuß während der ersten fünf Monate des Jahres monatlich 52 Millionen Reichsmark betrug, nahm die Reichsbank einen 50prozentigen Transfer in Aussicht, wozu monatlich 41 Millionen Reichsmark Exportüberschuß hätten genügen müssen. Das Ziel sei nicht erreicht worden, hauptsächlich, weil die Exportüberschüsse nicht voll hereingekommen seien. Für den Durchschnitt der Monate Juli bis November betrage der Ausfuhrüberschuß rund 65 Millionen Reichsmark. Wenn die Reichsbank trotzdem nicht in der Lage sei, den 50prozentigen Transfer aufrecht zu erhalten, so liege das daran, daß dieser Exportüberschuß nicht in voller Höhe mit Devisen bezahlt werde, sondern zum erheblichen Teil mit Sperrmark und deutschen Auslandbonds, die dem Auslande gehörten. Die Statistik ergebe, daß von Juli bis November rund 200 von dem 327 Millionen Reichsmark betragenden Ausfuhrüberschuß nicht mit Devisen, sondern mit inländischen Zahlungsmitteln bezahlt worden seien. **Demnach seien nicht 327, sondern nur 127 Millionen Reichsmark, das sind 25 Millionen Reichsmark monatlich, an Deviseneinnahmen zu erwarten. Die Reichsbank habe sich auch jetzt wieder entschlossen, für die nächsten sechs Monate das Maximum zu transferieren, was nach den vorliegenden Statistiken möglich sei, nämlich 30 Prozent.**

Die Reichsbank würde glücklich sein, wenn eine Belebung des Welthandels und der deutschen Ausfuhr eintreten würde, da sie dadurch in den Stand gesetzt werden solle, für das zweite Halbjahr 1934 die Transferquote wieder zu erhöhen. Zur Erreichung dieses Zieles werde die deutsche Devisenwirtschaft auch in Zukunft darauf bedacht sein müssen, zusätzliche Exporte nach Kräften zu fördern. Würden diese zusätzlichen Exporte nicht mehr möglich sein, so müßte der Transfer auf die Auslandverschuldung überhaupt eingestellt werden. Was Deutschland durch die Entwertung von Sterling und Dollar buchmäßig aus dem Bilanzkonto gewinne, werde durch die effektiven Verluste, die Deutschland im internationalen Warengeschäft durch das Valutadumping von England, Skandinavien, Japan und Amerika erleide, um ein Vielfaches übertroffen.

Rekordmutter in Wien

wtb. **Wien**, 20. Dezember. In der hiesigen Universitätsklinik hat nach Berichten der gestrigen Mittagsblätter eine 45jährige Frau, die Gattin eines Kutschers, ihr 29. Kind geboren. Von diesen 29 Kindern waren 23 Knaben und sechs Mädchen, von denen 16 noch am Leben sind, und zwar 12 Knaben und vier Mädchen. Wie diese Rekordmutter erzählt, könne sie die einzelnen Geburtsdaten ihrer Kinder nicht genau angeben, da sie begreiflicherweise diese verwechsele. Die meisten Kinder hat die Frau ohne ärztlichen Beistand zur Welt gebracht. Die Geburten seien glatt vonstatten gegangen.

Gottfried Feder über die Aufgaben der Arbeitsfront

wtb. **Berlin**, 20. Dezember.

Auf der Tagung des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit, an der hervorragende Vertreter der Wirtschaft, der Behörden, der verschiedenen Organisationen der NSDAP., der Wissenschaft usw. teilnahmen, hielt Staatssekretär Feder eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in der er sich u. a. programmatisch über die Aufgaben der Arbeitsfront äußerte. Der Staatssekretär bezeichnete die Arbeitsfront als seelische Untermauerung der Gesamtwirtschaft im nationalsozialistischen Geist, und fuhr dann fort:

„Wenn wir in die Arbeitsfront das hineinlegen, was hineingelegt werden darf, so ist es die Erziehung zum nationalsozialistischen Denken. Die Aufgabe der Arbeitsfront hat nicht in die Wirtschaft hineinzureden. Im ständischen Aufbau der Wirtschaft hat Sachkenntnis allein ausschlaggebend zu sein. Wir müssen von der Majorität der Stimmen zur Souveränität der Sachkenntnis durchkommen. — Beim Aufbau der Wirtschaft spielt dann noch das geistige Prinzip eine Rolle, das mit dem Beruf verbunden ist. Die berufliche Zusammenfassung wird so sein, daß neben und über den rein materiellen Aufgaben des Lebenserwerbs das Wirken im Interesse des Ganzen steht. Der Jurist hat so für das deutsche Recht Sorge zu tragen, der Arzt für die Gesundung des Volkes. Aus diesen Gruppen werden dann die Persönlichkeiten herauswachsen, die zu führen bestimmt sind, die das Reich braucht. Wie die Drei-Einigkeit stehen nebeneinander: Arbeitsfront, Wirtschaftsstände und Berufe. Durch diese Dreigliederung werden wir den großen Akkord und die Harmonie bekommen, die zum Gedeihen notwendig sind. Wenn die innere Gestaltung der Wirtschaft durchgeführt ist, dann wird Zeit sein, an die höheren Aufgaben heranzugehen: **Das deutsche Volk wieder hinaufzuführen zu einem Reich der Freiheit und der Ehre. Wenn das gelingt, ist uns nicht bange, daß wir unter der Führung Adolf Hitlers den Weltkrieg im Frieden gewinnen!"**

Auszeichnung eines deutschen Kapitäns

wtb. **Berlin**, 20. Dezember. Das Reichsverkehrsministerium teilt mit: Wie seinerzeit berichtet, wurde am 4. Juli d. Js. der Kapitän Niemann des Dampfers „Charlotte Schröder" im Brüssel-Kanal von einer mehrhundertköpfigen Menschenmenge auf das schwerste bedroht, weil er die Hakenkreuzflagge zeigte. Stundenlang mußte das Schiff durch den Kanal und unter den von der aufgeregten Masse besetzten Brücken vorfahren; es wurde mit einer Unzahl von Steinen beworfen. Die Reichsregierung hat Kapitän Niemann für sein zähes Eintreten zum Schutz der nationalen Symbole des neuen Deutschlands eine goldene Uhr mit entsprechender Widmung verliehen. Die Uhr ist ihm im Auftrage der Reichsregierung durch den Rostocker Oberbürgermeister ausgehändigt worden.

Tiroler Gastwirte fordern Beseitigung der 1000 Mark-Sperre

cnb. **Innsbruck**, 19. Dezember. In einer Versammlung von Hotelbesitzern und Gastwirten wurde u. a. beschlossen, bei der Regierung vorstellig zu werden, sie möge Schritte unternehmen, die geeignet seien, die reichsdeutsche Ausreisegebühr zu beseitigen. Dieser Beschluß wurde durch eine Abordnung dem Landeshauptmann überbracht. Es heißt darin, „die Tiroler Landesregierung möge bei der Bundesregierung in Wien unter allen Umständen durchsetzen, daß die 1000-Mark-Sperre aufgehoben werde, und zwar noch vor Weihnachten. Die Bedingungen, unter denen dies möglich sei, seien den Hoteliers und Gastwirten gleichgültig." Die „Reichspost" behauptet, daß dieser Beschluß angeblich „in allen vaterländischen Kreisen" des Landes großen Unwillen hervorgerufen habe.

*

wtb **Wien**, 19. Dezember. Auf einer Tagung des Verbandes arischer Rechtsanwälte Oesterreichs, dem auch viele christlich-soziale Rechtsanwälte angehören, wurde die Forderung nach Einführung des numerus clausus erhoben und ferner verlangt, daß der Verband, der derzeit 600 Rechtsanwälte umfaßt, die Grundlage der Standesvertretung der Rechtsanwälte im Ständerat bilden soll.

Das Haus der Lords soll reformiert werden

wtb. **London**, 20. Dezember. Im Oberhaus begann gestern die große Debatte über die Reform des Oberhauses. Durch diese Debatte wird der Feldzug der Konservativen zur Sicherung der Umbildung des Oberhauses vor Beginn der nächsten Wahlen eingeleitet. Lord Salisbury, der dem Hause einen die Materie behandelnden Gesetzentwurf vorlegte, erklärte, durch den Entwurf solle dem Oberhaus die hinreichende Macht gegeben werden, um zu verhüten, daß das Land außerordentlichen Veränderungen unterworfen wird, ohne daß genügend Zeit gewährt wird, diese Veränderungen zu erörtern. Was die Zusammensetzung der neuen Kammer betrifft, so machte Lord Salisbury den Vorschlag, daß sie aus 150 erblichen Pairs, darüber hinaus aus 150 Parlamentslords, ferner aus den Pairs von königlichem Geblüt und einer beschränkten Anzahl angesehener Persönlichkeiten der Justiz bestehen soll. Ihre Gesamtzahl soll 320 betragen. Lord Salisbury schloß mit dem Hinweis auf die Gefahren, die aus einem Erfolg der Arbeiterpartei erwachsen könnten. Das Mitglied der Arbeiteropposition, Lord Ponsonby, trat für die Ablehnung des Gesetzentwurfes ein.

Keine englischen Fragen an Italien

wtb. **London**, 20. Dezember. Wie „Reuter" von zuständiger Stelle erfährt, beabsichtigt die britische Regierung nicht, der italienischen Regierung im Zusammenhang mit der Völkerbundreform Fragen vorzulegen.

Englands Luftflotte wird verstärkt

wtb. **London**, 19. Dezember. „Daily Telegraph" glaubt mitteilen zu können, daß in dem im April nächsten Jahres fälligen Etat für das kommende Finanzjahr eine Verstärkung der britischen Luftstreitmacht um vier Geschwader, d. h. ungefähr 60 Flugzeuge, größtenteils Kampfflugzeuge, vorgesehen sei. Das Blatt, das diese Zahl „enttäuschend niedrig" nennt, schreibt, im Jahre 1923 sei festgestellt worden, daß die Mindeststärke der heimischen Luftstreitmacht 52 Geschwader betrage. Tatsächlich habe England aber gegenwärtig nur 42 Geschwader. Aber die Regierung halte die Lage nicht für ernst genug, um eine weitergehende Vermehrung unvermeidlich zu machen.

„Nationaler Notstandsrat" in U. S. A.

wtb. **London**, 20. Dezember. Wie „Reuter" aus Washington meldet, hat Präsident Roosevelt gestern einen „Nationalen Notstandsrat" ins Leben gerufen, als dessen Leiter Frank Walker in Aussicht genommen sein soll. Diese neue Konstitution hat die Aufgabe, die Tätigkeit der einzelnen, mit dem Wiederaufbau der amerikanischen Wirtschaft betrauten Aemter aufeinander abzustimmen und zu fördern. Da zu diesen Aemtern auch die Nationale Wiederaufbauverwaltung „Nira" gehört, so wird in den zuständigen Kreisen der neue Schritt Roosevelts dahin interpretiert, daß er eine Einschränkung der Stellung General Johnsons bezwecke, des Leiters der „Nira". Johnson habe nämlich bisher geradezu die Stellung eines Diktators innegehabt, während er jetzt lediglich eines der Mitglieder des neugeschaffenen „Nationalen Notstandsrates" sei.

wtb. **Johannesburg**, 20. Dezember. Beim Einsturz eines Steges in einem der königlichen Bergwerke sind gestern hier zwei Europäer und zehn Eingeborene getötet worden.

300 Todesopfer eines Wirbelsturmes?

wtb. **Bombay**, 20. Dezember. **Bei einem Wirbelsturm, der Ende voriger Woche einen Kreis der Präsidentschaft Madras heimsuchte, sollen 300 Personen getötet worden sein.**

Plündernde Negerbanden in Havanna

wtb. **Havanna**, 20. Dezember. **In der Nähe des Präsidentenpalastes plünderten Negerbanden geschlossene Geschäfte. In der Nacht wurden sieben Bomben zur Explosion gebracht.**

Der Dalai Lama von Tibet gestorben

wtb. Lhassa, 20. Dezember. Hier wird bekannt, daß der Dalai Lama von Tibet am 17. Dezember im Alter von 60 Jahren verstorben ist.

Erstaunliche „Kraftprobe" einiger Berliner „schwerer Jungen"

Berlin, 20. Dezember. Eine immerhin erstaunliche Kraftprobe, die deutlich beweist, daß den Berufsverbrechern durch das scharfe Vorgehen der Polizei ihr „Gewerbe" in erfreulicher Weise erschwert wird, legte eine Geldschrankknackerkolonne in Berlin ab. Die Verbrecher waren durch ein Fenster in die Räume einer im Erdgeschoß gelegenen Gastwirtschaft eingedrungen, wo sie den Versuch machten, einen Geldschrank aufzuschweißen. Sie mußten dabei äußerst vorsichtig umgehen, um nicht die im Nebenzimmer schlafende Inhaberin der Gastwirtschaft zu stören. Daß ihnen das gelang, ist fast ebenso erstaunlich wie die nun folgende Kraftprobe. Als der Geldschrank allen Versuchen, ihn zu öffnen, widerstand, hoben die ebenso starken wie „schweren Jungen" den sieben Zentner wiegenden Schrank vom Sockel und transportierten ihn über die Treppen des Vorderhauses auf die Straße. Dort wurde der Geldschrank, der 5000 Mark in barem Gelde und Juwelen im Werte von über 7000 Mark enthielt, in ein Auto verladen und "abtransportiert". Nach den bisherigen Feststellungen muß es sich um eine fünfköpfige Einbrecherbande gehandelt haben, die mit den Gepflogenheiten in dem Haushalt der Gastwirtschaft genau vertraut war. Die Kriminalpolizei hat sofort umfangreiche Ermittlungen angestellt.

Ihr neugeborenes Kind mit dem Beil zerstückelt

Bromberg, 20. Dezember. Einen furchtbaren Mord an ihrem Kind führte die 23jährige Dienstmagd Anna Niemez aus, die bei dem Landwirt Gordon in Trischin beschäftigt war. Die Niemez hatte einem unehelichen Kinde das Leben geschenkt. Da ihr das Kind lästig war, schlich sie sich am nächsten Tag in die Scheune und legte das Kind, das sie in Lumpen gehüllt hatte, auf einen Holzklotz und zerstückelte es mit einem Beil. Der Rumpf wurde im Stroh versteckt gefunden, während man den Kopf bisher noch nicht entdeckt hat. Die Mörderin hat ihre entsetzliche Tat bereits eingestanden.

Letzte Lokalnachrichten

Der Weihnachtsspielplan des Städtischen Schauspielhauses

Als Weihnachtsvorstellung für die Memeler Jugend wird in diesem Jahre „Peterchens Mondfahrt" gegeben, ein großes Märchenspiel von Gerdt von Bassewitz, das mit seinen sieben abwechslungsreichen Bildern überall den größten Erfolg aufzuweisen hatte. Das Märchen wird am Sonntag, dem 24., Montag, dem 25. (1. Weihnachtsfeiertag) und Dienstag, dem 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), nachmittags 3 Uhr aufgeführt. Um jedermann die Möglichkeit zu geben, seinen Kindern diese Weihnachtsfreude zu machen, sind besonders niedrige Preise angesetzt (Parkett, I. Rang und Ranglogen 2 Lit, II. Rang 1 Lit).

Am ersten Feiertag, dem 25. Dezember, wird auf vielfachen Wunsch außer Abonnement das Stück von Friedrich Forster „Robinson soll nicht sterben" zum letzten Male wiederholt. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß spätere Aufführungen dieses überaus erfolgreichen Werkes nicht vorgesehen sind.

Für den zweiten Feiertag steht eine große Erstaufführung auf dem Spielplan des Schauspielhauses: „Barbaren? (Deutsche Kriegsweihnachten)", ein Lustspiel in vier Akten von Heinrich Stobitzer. Dieses Stück wurde von genau vierzig Jahren am Memeler Schauspielhaus uraufgeführt und ging damals mit außerordentlichem Erfolge über alle Bühnen. Am zweiten Feiertag wird es sich zeigen, daß dieses entzückende Lustspiel heute wie vor vierzig Jahren seiner Wirkung auf das Publikum sicher sein kann. „Barbaren?" wird nicht im Abonnement gegeben.

Für die Abendvorstellungen an beiden Feiertagen gelten die bekannten billigen Sonntagspreise.

* **Einbruch in einen Fleischerladen.** In der Nacht zum 20. Dezember ist in dem an der Börsenbrücke gelegenen Laden des Fleischermeisters Schumann ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Einbrecher haben die Nationalkasse erbrochen und daraus 10 Lit Wechselgeld entwendet. Was an Wurst- und Fleischwaren entwendet worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Versuchte Selbsttötung.** Dienstag morgen gegen 8 Uhr wurde das Krankenauto nach der Schwanenstraße Nr. 6 gerufen. Hier hatte eine etwa 78 Jahre alte Frau T. sich die Pulsader der rechten Hand geöffnet. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt wurde die lebensmüde Frau nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Vom Memeler Markt

In Anbetracht der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage war der Markt am Mittwoch sehr viel reichhaltiger mit marktgängigen Produkten aller Art beliefert, als die sonstigen Mittwochsmärkte. Besonders groß war das Angebot an Weihnachtsbäumen auf dem Hannemannschen Platz, die in allen Größen für 0,50—5,00 Lit zu haben waren und auch recht viel gekauft wurden. Obwohl geschlachtetes Geflügel reichlich angeboten war, hatten die Preise eher etwas angezogen. Auch Aepfel waren heute reichlicher am Markt als sonst an Markttagen. Nur der Fischmarkt war nicht so gut wie sonst beliefert. In der Hauptsache wurden Quappen, Dorsche und große Stinte angeboten.

Butter kostete 2,00—2,20 Lit je Pfund, und Eier 20—22 Cent das Stück. Gute ausgenommene Gänserümpfe sollten 1,20 Lit und volle Rümpfe 0,80 bis 1 Lit je Pfund kosten. Gänseleber waren für 30—50 Cent und Gänsegekröse für 1,20—1,50 Lit zu haben. Von lebendem Geflügel waren besonders Gänse und Puten für 4—6 Lit angeboten. Aepfel kosteten 50—80 Cent je Liter. Die Preise für Gemüse waren unverändert. Auch die Fleischpreise waren dieselben wie am Sonnabend voriger Woche. Auf dem Fischmarkt kosteten Dorsche und große Stinte 50 Cent, Quappen 50 Cent, Zieken und Hechte 1 Lit, Bierfische 0,70—1,00 Lit, Strömlinge 50 Cent und Schleie 1,20 Lit je Pfund. Bei der milden Witterung hatten zahlreiche Besitzer auch Kartoffeln zum Markt gebracht, für die 3 Lit je Scheffel verlangt wurden. Getreide war zu unveränderten Preisen zu haben.

Standesamt der Stadt Meme

vom 18. Dezember 1933

Eheschließung: Schlossergeselle Michel Naujoks mit Wirtin Margarete Käthe Uckermark, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Hermann Heinrich Skwar; dem Schlosser Juozapas Rimkus von hier. — Ein Tochter: dem Telegraphenmonteur Arthur Kaklies von hier.

Gestorben: Arbeiterwitwe Annike Betaitis, geborene Kuiteklis, 74 Jahre alt; Stauerfrau Lina Helene Wolff, geborene Gloßat, 33 Jahre alt, von hier.

Vom 19. Dezember 1933

Eheschließungen: Arbeiter Leonas Mickus mit Arbeiterin Ona Romanauskaite, Eisenbahnangestellter Pehas-Jonas Szatikas mit Karolina Cirtautaite, ohne Beruf, sämtl. von hier; Arbeiter Pranciškus Petreikis von hier mit Arbeiterin Konstancija Norušaite von Althof, Kreis Memel.

Geboren: Ein Sohn: dem Fuhrhalter Abromas Szermanas von hier. Eine Tochter: dem Eisenbahnangestellten Pranas Kusas, dem Tischler August Franz Bybert, dem Färber Szmuelis Daniševski von hier.

Gestorben: Weberin Elena Mackevicziute, 18 Jahre alt, von Bajohren, Kreis Memel.

vom 20. Dezember 1933.

Eheschließung: Friseur Emil Fritz Blank mit Friseuse Charlotte Johanne Ida Grimm, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Johannes Hirschberger von Habana, Cuba. — Eine Tochter: dem Chauffeur Martin Suddars von hier.

Gestorben: Herbert Ernst Brozatis, 12 Wochen alt, von hier; Schülerin Olga Vaitilaviczіute, 15 Jahre alt, von Skuodas.

Veranstaltungen am Donnerstag

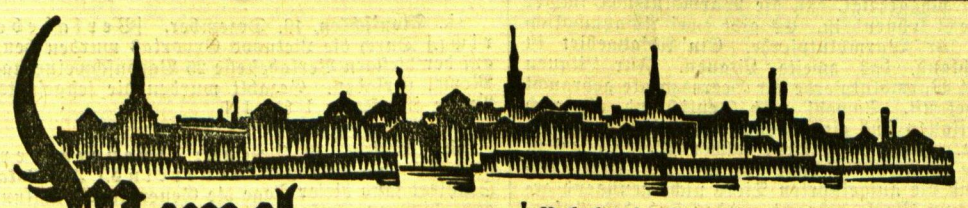
Städt. Schauspielhaus: „Der Flieger", 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Das häßliche Mädchen", 5 u. 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Betragen ungenügend", 5 u. 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspiele: „Revolte im Zoo", 2½ Uhr. — „Wer andern keine Liebe gönnt . . .", 5½ u. 8½ Uhr.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 21. Dezember 1933

1. Beilage Nr. 299

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



Memel, 20. Dezember

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Heute, Mittwoch, den 20. Dezember d. Js., nachmittags 5½ Uhr, **Fraktionssitzungen** im Rathause. [9863

Heute, Mittwoch, den 20. Dezember d. Js., nachmittags 6 Uhr, **Stadtverordnetenversammlung** im Rathause. [9864

Beschlagnahme des „Memeler Dampfboots"

Die Kommandantur macht bekannt:

Auf Grund des § 8, letzter Absatz, der Verfügung Nr. 15 des Kommandanten (veröffentlicht in Nr. 47 des „Amtsblatts des Memelgebiets" 1932) ist die Nummer 298 des „Memeler Dampfboots" beschlagnahmt worden, weil in ihr ein Artikel veröffentlicht wurde, dessen Inhalt in der Bevölkerung Unruhe hervorrufen konnte. (Bei der Verfügung Nr. 15 des Kommandanten des Memelgebiets handelt es sich um Bestimmungen über die Abhaltung von Versammlungen in geschlossenen Räumen und für die Herausgabe von Druckschriften. Die Red. des M. D.)

Bestrafungen durch den Kommandanten

Die Kommandantur macht bekannt:

Der Kommandant hat bestraft: den Arbeiter Wilhelm Dehn und den Bäcker Otto Gerber-Kuzelis, beide aus Eistrawischken, zu je drei Monaten Gefängnis, weil sie am 28. Oktober auf der Straße in Pogegen durch Rufe „Heil Hitler" einen Teil der Bevölkerung gegen den anderen aufgehetzt haben; den Revisor Oskar Stahl aus Pogegen mit drei Monaten Gefängnis, weil er am 28. Oktober auf dem Bahnhof in Pogegen die Bahnhofspolizei in Ausübung ihres Dienstes behindert und die von der Polizei festgenommenen Personen zu befreien versucht und dadurch die Staatsregierung verächtlich gemacht hat; den Kaufmann Felix Stahl aus Pogegen mit 1000 Lit oder sechs Wochen Gefängnis, weil er am 28. Oktober in Pogegen die Grenzpolizei in Ausübung ihrer Dienstpflicht behindert und dadurch die Staatsregierung verächtlich gemacht hat. Am 28. Oktober kehrten aus dem Gefängnis in Bajohren die vom Kommandanten wegen der Vorfälle in Gudden und Mantwillaten bestraften Personen zurück. Auf dem Bahnhof in Pogegen hatte sich eine Anzahl Menschen versammelt, um die Zurückkehrenden zu begrüßen. Als die aus dem Gefängnis in Bajohren Zurückgekehrten sich in Wagen auf dem Bahnhofsplatz setzten, wurden von der Menge aufhetzende Rufe laut. Nach Feststellung der Personen, die diese Rufe gemacht hatten, wurden Wilhelm Dehn und Otto Gerber-Kuzelis festgenommen. Als die Verhafteten in das Büro der Grenzpolizei geführt wurden, behinderten Felix Stahl und Oskar den Transport, indem sie versuchten, die Verhafteten zu befreien. Außerdem hat Oskar Stahl dem Beamten der Eisenbahnpolizei, der sich in Ausübung des Dienstes befand, befohlen, sich zu verziehen und den Weg für die aus dem Gefängnis in Bajohren zurückkehrenden „Helden" freizumachen.

Der Kommandant weist darauf hin, daß im Falle der Wiederholung Personen, die hetzen und der Polizei Widerstand leisten, mit aller Schärfe bestraft würden.

Probefahrten des neuen Fährmotorschiffes „Sandkrug"

Nachdem bereits in der vergangenen Woche von der Schiffswerft Lindenau Probefahrten mit dem in diesem Frühjahr von der Stadt in Bauauftrag gegebenen neuen Fährschiff „Sandkrug" stattgefunden hatten, erfolgte Dienstag nachmittag die offizielle Probefahrt, an der Mitglieder des Magistrats und der Sandkrug-Deputation teilnahmen. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, ist diese Probefahrt, die von 12 bis 6 Uhr nachmittags dauerte, zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Die an die Baufirma gestellten Bedingungen sind verschiedentlich sogar noch übertroffen worden, so daß die Abnahme des Schiffes keinen Schwierigkeiten begegnen dürfte. Das Boot ist etwa 30 m lang und neun m breit, und hat für 500 Personen Sitzplätze. Es ist nach den Vorschriften der Wasserdichtschotteinteilung und im Querschnitt in Trapezform mit einer weitausragenden Scheuerleiste gebaut. Letztere hat den Vorteil, daß das Schiff bei etwaiger Kollision nicht so bald beschädigt werden kann, zumal auch die Wasserdichtschotteinteilung ein Sinken des Dampfers nicht so leicht zuläßt. Außerdem besitzt das Boot vier Strahlenflächenruder, die die Möglichkeit geben, daß es auf der Stelle drehen kann. Nach Neueinstellung dieses geräumigen Schiffes, das außerdem noch mit zahlreichen Kabinen ausgestattet ist, in den Fahrdienst, wird der Verkehr nach dem Sandkrug zweifellos weiter verbessert und möglicherweise noch beschleunigt werden, zumal das Boot neun Knoten in der Stunde läuft.

Ein Weihnachtsbaum auf dem Alexanderplatz

Chorvereinigungen werden bis zum Weihnachtsfest jeden Abend vor dem Baum singen

Auf dem Alexanderplatz wird auf Anregung der evangelischen Jugend ein großer Weihnachtsbaum aufgestellt. An den Abenden wird der Christbaum beleuchtet sein und allabendlich, einschließlich Heiligen Abend, werden Chorvereinigungen etwa um ½8 Uhr Weihnachtslieder vortragen. Man will dadurch alle, die in Hast und Eile ihren Geschäften und Verpflichtungen nachgehen, erinnern, daß das Weihnachtsfest nahe bevorsteht.

*** Das Militärdurchführungsgesetz** — Gesetz über die Regelung und Durchführung der Versorgung der Militärpersonen der ehemaligen deutschen Wehrmacht und ihrer Hinterbliebenen und der durch den Krieg beschädigten Zivilpersonen und ihrer Hinterbliebenen — wird nach Unterzeichnung durch den Gouverneur in Nr. 140 des „Amtsblatt des Memelgebiets" vom 19. Dezember 1933 veröffentlicht. Wir haben das Gesetz in Nr. 297 unserer Zeitung vom Dienstag, dem 19. Dezember, im Wortlaut bereits veröffentlicht.

*** Ein großer Phosphatdampfer im Hafen.** Dienstag morgen lief, von Hamburg kommend, der mit Schwergut beladene englische 9000-Tonnen-Dampfer „Lackenby" ein und machte unter Schlepperhilfe an den Dalben im Winterhafen fest. Dampfer „Lackenby" hat 4000 Tonnen Rohphosphat in Fernandina-Florida (Mittelamerika) für die hiesige Union-fabrik geladen, die die Ware mit ihren Leichtern im Winterhafen abnimmt, da der Ueberseedampfer infolge seiner Größe nicht die Dange hinaufholen kann. In Hamburg hat der Dampfer bereits Stückgüter und andere Massengutladung abgelöscht. Dampfer „Lackenby" ist 1928 in England erbaut und mit 5112 Bruttoregistertonnen und 3179 Nettoregistertonnen vermessen. Das Schiff gehört der Reederei Ropner Shipping Co. Ltd. Westhartlepool.

*** Festnahme von Betrügern.** Von der Kriminalpolizei wird uns mitgeteilt, daß es ihr gelungen ist, drei Personen, die gefälschten Kognak verkaufen wollten, festzunehmen, und zwar Mauruschat und Kissut aus Heydekrug und Minjoth aus Memel. Die Festnahme erfolgte, als sie einen neuen Betrug ausführen wollten. Bei ihnen wurden noch mit Spirituosen gefüllte Flaschen und Etiketts mit der Bezeichnung „Weinbrand Verschnitt" und „Douro Portwein, Deutscher Herkunft", und Herstellungsmaterial beschlagnahmt. Personen, die durch sie geschädigt worden sind, werden ersucht, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei, Zimmer Nr. 65, zu melden.

*** In einen Bodenraum eingedrungen.** Durch einen Kaufmann in der Libauer Straße Nr. 39 wurde am Dienstag in den Nachmittagsstunden eine weibliche Person betroffen, als sie in einen Bodenraum eingedrungen war und Diebstähle ausführte. Bei der darauf durch die Polizei vorgenommenen Durchsuchung der Wohnräume der festgenommenen Person konnte ein ganzes Lager von Diebesgut, wie Betten, Wäsche, Einmachtöpfe, Porzellangeschirr, Koffer usw. gefunden und beschlagnahmt werden. Personen, bei denen in letzter Zeit Boden- und Kellereinbrüche verübt worden sind, werden gebeten, bei der Kriminalpolizei, Zimmer Nr. 64, zu erscheinen und die dort beschlagnahmten Sachen in Augenschein zu nehmen.

*** Diebstähle.** Am Montag nachmittag um 4 Uhr ist ein Herrenfahrrad, Marke „Mühle-Melior", das im Flur des Hauses Polangenstraße Nr. 23/24 untergestellt war, entwendet worden. Ferner ist aus einem Auto, das auf einem Hof in der Simon-Dach-Straße stand, ein neuer grauer Mantel mit Pelzkragen aus Hasenfell gestohlen worden. Bei dem Dieb soll es sich um einen 25—30 Jahre alten Mann handeln, der 1,69 Meter groß ist und mit blauem Anzug bekleidet war. Er trug einen hellen Mantel und eine Baskenmütze. Um zweckdienliche Angaben bittet die Kriminalpolizei.

(Weiteres Lokales Hauptblatt 2. Seite)

Heydekrug, 20. Dezember

Aufführung „Die Braut von Messina"

Das Memeler Städtische Schauspielhaus brachte am Montag als dritte Abonnementsvorstellung Schillers Tragödie „Die Braut von Messina" im Kaiserhof zur Aufführung. Schon für die Eröffnungsvorstellung war ursprünglich ein klassisches Stück, Kleists „Prinz von Homburg" vorgesehen, aber da dieses Werk noch größere dekorative Ansprüche wie die „Braut von Messina" stellt, mußte mit Rücksicht auf die Bühnenverhältnisse diese Aufführung aufgegeben werden. Auch der Aufführung der „Braut von Messina" stellten sich begreiflicherweise auf der kleinen Bühne erhebliche Schwierigkeiten in den Weg, jedoch ermöglichte es das Schauspielhaus, daß durch Anfertigung einiger neuer Dekorationen diese edle Dichtung auch in Heydekrug in würdiger Form zur Darstellung gelangte. Die Mitwirkenden brachten sämtlich die Schönheit der Schillerschen Sprache voll zur Geltung und die empfängliche Zuhörerschaft folgte dem Spiel bis zu den letzten Worten in gebannter Stille. Die Aufführung bewies, daß auch auf einer kleinen Bühne, ein Werk, das unvergänglich ist wie diese Schillersche Tragödie, erhaben wirken kann.

*** Der Markt**, der am Dienstag in Heydekrug stattfand, war mit landwirtschaftlichen Produkten gut beschickt. In Anbrtracht der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage war der Verkehr auf dem Markt recht lebhaft. Auch die Nehrungsfischer waren bereits mit Schlitten über das Haff nach Heydekrug gekommen. Auf dem Buttermarkt kostete das Pfund Butter 1,70—2 Lit. Eier wurden für 18 bis 20 Cent je Stück verkauft. Auf dem Geflügelmarkt kosteten geschlachtete Gänse 60—80 Cent und Enten 0,80—1 Lit je Pfund. Aepfel wurden für 30—40 Cent je Liter, Weißkohl für 20—25 Cent je Kopf und Karotten für 50 Cent je Liter verkauft. Schweinefleisch kostete 65—90 Cent, Rindfleisch 50 Cent und Hammelfleisch 60 Cent je Pfund. Weizen wurde für 14—16 Lit, Roggen für 10—10,50 Lit, Hafer für 7—9 Lit und Gerste für 10 Lit je Zentner verkauft. Quappen kosteten 35—40 und Hechte 50 bis 60 Cent je Pfund. Ferkel wurden für 25 bis 32 Lit das Paar und Schlachtschweine für 45 Cent je Pfund Lebendgewicht verkauft.

*** Einbruchsdiebstahl in Paßießen.** Vor kurzem ist bei dem Besitzer Wiegratz aus Paßießen ein Einbruch verübt worden. Die Diebe haben ein Fenster zu einem Vorratsraum herausgenommen und folgende Sachen entwendet: einen Pelz aus grauen Schaffellen mit dunkelbraunem Wollbezug, ohne Kragen, im Rock des Pelzes befand sich ein rotbraunes Schaffell, einen Gehrockanzug (Kammgarn), eine schwarze Wollhose, eine braune Jacke mit gelblichen Streifen und gelbbraunem Futter; ferner sind eine Menge Lebensmittel gestohlen worden. Die Täter haben außerdem aus der Scheune zwei Säcke mit ungereinigtem Roggen herausgeschleppt und ausgeschüttet sowie eine Pferdedecke zerrissen. Sachdienliche Angaben zu diesem Diebstahl erbittet die Landespolizei in Heydekrug. Auf dem II. Polizeikommissariat in Heydekrug befindet sich außerdem eine neue graue Pferdesattel-decke, welche aus einem Diebstahl herrühren dürfte. Die Decke ist 2,30×1,50 Meter groß und hat an beiden Enden zwei schwarze Streifen.

*** Diebstähle.** Dem Besitzer Georg Britschies aus Mankuslauken wurde eine grauschwarz gestreifte Pferdedecke von unbekannten Tätern entwendet. B. hatte sein Fuhrwerk vor der Gastwirtschaft Wythe aufgestellt und die Decke einem seiner Pferde aufgedeckt. Als er aus der Gastwirtschaft herauskam, war die Decke von dem Pferde verschwunden. — Der Besitzer Arthur Aschmann hatte am Freitag von einem gewissen Budricks aus Großlitauen eine dreijährige Fuchsstute gekauft. Er stellte das Tier in einem zu der Gastwirtschaft Rowelsky gehörigen Stalle unter und begab sich zum Amtsgericht, von wo er nach einer Stunde zurückkehrte. In dieser Zeit war das Pferd aus dem Stalle verschwunden. Der Zaum, mit dem das Tier angebunden war, hing noch an der Stalltüre. — Ein anderer Diebstahl wurde von dem Besitzersohn Franz Labat aus Kirlicken gemeldet, dem von seinem Wagen vor dem Geschäft Martin Labuttis Nachf. eine fast neue Fahrrad-Karbidlampe und eine Peitsche entwendet wurde.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 16,30: Vortrag. 16,50: Rechtsberatung. 17,10: Blaskonzert. 17,40: Radio-Post. 18: Vortrag. 18,20: Konzert. 19,30: Uebertragung aus der Staatsoper.

Königsberg (Welle 217). 6,35: Konzert. 8: Morgenandacht. 9,05: Gemeinsame Arbeit mit jungen Hausfrauen (Der Weihnachtskarpfen). 11,30 u. 13,05: Konzert. 15,20: Jugendstunde: Bücher für den Heimabend. 15,45: Bücherstunde. 16: Unterhaltungskonzert. 17: „Tuttifäntchen" (Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz). 18: Vortrag: Zauber der Sahara. 18,25: Landfunk: Der Aufbau einer Siedlerbeispielwirtschaft. 19: Stunde der Nation: Musik der Zeit. 20: Nachrichten, Wetter. 20,05: Unterhaltungs- und Tanzabend. Zirka 22: Nachrichten, Wetter, Sport.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 9,40: Weihnachtsgeschichten. 10,10: Schulfunk: Das Spiel von den heiligen drei Königen. 10,50: Turn- und Sportstunde. 11,30, 12 u. 14: Konzert. 14,45: Jungendstunde: Wir basteln einen Vergrößerungsapparat. 15,10: Kinderstunde: Das Märchen vom Fünkchen. 15,45: Bücherstunde. 16: Konzert. 17: Zeitfunk. 17,20: Was ist denn da wieder los? (Schallplattenstunde). 18: Stunde der Scholle. 18,20: Jugendstunde: Winter-Sonnenwende). 19: Stunde der Nation. 20,15: Was man aus Liebe tut. (Ein heiteres Vorweihnachtsspiel.) 21: Unterhaltungs- und Tanzabend. 22,25: Weltpolitischer Monatsbericht. 23: Die Schlittenfahrt.

Breslau (Welle 325). 15,30: Kinderfunk: Schöne alte Weihnachtslieder. 17,50: Altdeutsche Weihnachtslieder. 20,30: Arbeiter hört zu! Das Hohelied von der Arbeit und dem Arbeiter. 21,20: Franz Liszt: Eine Faust-Sinfonie. 22,55: Bläser-Serenaden. 23,20: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Langenberg (Welle 472,45. 15 u. 16: Konzert. 20: Griff ins Heute. 20,10: „Heimg'funden" (Weihnachtskomödie). 21,20: Heitere Volkslieder. 21,40: Lustiger Abendausklang. 22,20: Du mußt wissen . . . 22,45: Schallplatten.

Wien (Welle 517). 17: Steirische Weihnachten. 17,25: Klaviervorträge. 19,05: Weihnachten in Osttirol. 20,30: Ein Volk und eine Stadt: Wien. 22,10: Abendkonzert.

Zürich-Beromünster (Welle 459,4). 18: Englische Weihnachtsbräuche (mit Liederbeispielen). 19,05: Die Violinsonate. 20,35: Konzert. 21,10: Weihnachts-Orgelkonzert.

Prag (Welle 488,6). 20,15: Konzert. 21: Ein tschechischer Winkel in Astrachan (Erinnerung an die Auslandspatrioten). 22,25: Smetana-Konzert.

*

Inbetriebnahme deutscher Großrundfunksender

Der neue Großrundfunksender Berlin auf Welle 832 kHz (360,2 m) mit 100 kW Trägerwellenleistung ist am 20. Dezember anstelle des bisherigen Witzlebener Senders in Betrieb genommen worden. Um die Rundfunkteilnehmer im Berliner Osten an den neuen Sender zu gewöhnen, bleibt der Rundfunksender Berlin-O., der künftig wegfallen wird, noch bis zum 2. Januar 1934 wie bisher in Betrieb. — Der auf 100 kW verstärkte Großrundfunksender München wird gleichfalls am 20. Dezember auf Welle 716 kHz (419 m) wieder endgültig in Dienst gestellt. Der Großrundfunksender Mühlacker mit 100 kW wird auf Welle 563 kHz (532 m) vom 20. Dezember bis 7. Januar in vollen Betrieb gestellt. Da jedoch der Turm und die neue Antenne infolge der vorübergehenden Wiedereinstellung des Senders während der Wahlen und infolge der inzwischen eingetretenen ungünstigen Wetterlage am 20. Dezember noch nicht fertig sein kann, muß vom 8. Januar ab vorübergehend eine Zeitlang wieder der Ersatzsender Stuttgart-Degerloch auf der neuen Welle 563 kHz (532 m) an seiner Stelle betrieben werden.

Grundstücksverkäufe in Memel

In der Zeit von Ende September bis Anfang Dezember 1933 haben im Stadtkreis Memel folgende Grundstücksübergänge stattgefunden: Dorfstraße 78/79 von den Erben der Hausbesitzerin Frau Marie Annies an Zimmererfrau Margarete Regge, geb. Annies-Bommelsvitte. Ein unbebautes Trennstück von Janischken 2 Gut 1100 Quadratmeter von Kaufmann Kurt Scharffetter-Gut Janischken an Arbeiter Kasimir Doblies und Motejus Gecas und Ehefrau-Memel für 2200 Lit je zur ideellen Hälfte. Ein halber Anteil von Mühlenstraße 36 von der verstorbenen unverehelichten Auguste Krumm-Schmelz, an die Witwe Martha Hintzke, geb. Krumm-Schmelz, Mühlentorstraße 62, von Witwe Karoline Knoop, geb. Schulz-Schmelz, an die minderjährige Irmgard Kretschmann-Schmelz für 2029,07 Lit und ein Ausgedinge von jährlich 1400 Lit einschließlich 300 Lit für Inventar; Polangenstraße 22 von Hausbesitzer Johann Thalis-Memel an Schlosser Willy Thalis-Heydekrug; Heinrich-Pietsch-Straße 8c von Baugewerksmeister Hermann Domscheit-Memel an Lehrer Paul Wichmann und Ehefrau Herta, geb. Buttchereit-Memel für 35 000 Lit und übernommenen Erbbauzins von 45,10 Lit jährlich und eine an die Eisenbahnverwaltung zu zahlende Gebühr für Benutzung der Straße von 5 Lit jährlich. Veitstraße 43 von Fräulein Marie Kattuschies-Memel an Jurgis Kattuschies und Ehefrau Urte, geb. Urban-Memel. Dorfstraße 205 von den verstorbenen Martin und Annicke, geb. Lack, Klawsschen Eheleuten an Witwe Marie Peth, geb. Klaws-Bommelsvitte. Sembritzkistraße 13 von Bauunternehmer Michel Matzeit-Memel an Rektor Eduard Simat und Oberschullehrer Emil Naubur-Memel, je zur ideellen Hälfte für 72 000 Lit und einen jährlichen Erbbauzins von 64 Lit. Feldstraße Nr. 18 von Maschinisten Ernst Paderhuber und Ehefrau Anna, geb. Eder-Memel, je zur ideellen Hälfte an den Maurer Henry Kollecker-Memel für 1144 Lit. Holzstraße 28 von der verstorbenen Kaufmannsfrau Dorothea Johanna Merkisch, geb. Klein-Memel, an Kaufmann Robert Merkisch-Memel als Alleineigentümer. Thomasstraße 1c von dem verstorbenen Kaufmann Gerson Millner-Memel an Witwe Chaie Gitte Millner, den Referendar David Millner, den Kaufmann Max Meier Millner und die Frau Esther Beile Reidys, geb. Millner, Frau Mirjam Löwenstein, geb. Millner-Memel, in ungeteilter Erbgemeinschaft. Ein unbebautes Trennstück von Gut Janischken 2 = 870 Quadratmeter von Kaufmann Kurt Scharffetter-Gut Janischken an Arbeiter Heinrich Mischlinsky und Ehefrau Trude, geb. Döring-Janischken, für 1566 Lit. Dorfstraße 149 von Elektromonteur Paul Lorenz-Bommelsvitte als Miterbe der verstorbenen Karl und Wilhelmine, geb. Lorenz, Lorenzschen Eheleute an den Heizer Edmund Niemann-Memel für 15 000 Lit. Grüne Straße 6 von Hausbesitzer Johann Einars-Memel an den Hausbesitzer Johann Einars und Ehefrau Marie, geb. Kossack, zur gesamten Hand. Paradiesstraße 1 von der Hausbesitzerin Johanne Albuschat-Memel an die Ehefrau Lina Scharffetter-Gut Janischken für 5000 Lit und ein lebenslängliches Ausgedinge im Werte von 2000 Lit jährlich. Mühlenstraße 105 von der Ehefrau Ella Klossas-Dautzin-Niclau an Fräulein Urte Laugßims-Memel für 26 500 Lit einschließlich 3000 Lit für Inventar. Kleine Sandstraße 7 von den Erben des verstorbenen Schuhmachermeisters Julius Gaede an die Witwe Marie Gaede, geb. Deuter-Memel, als Alleineigentümerin. Austausch des Grundstücks Wieners Promenade Nr. 7 von der geschiedenen Frau Anna Herberger-Memel an den Kaufmann Simon Bengis-Kalvarijos, Kreis Mariampol, gegen ein gleichwertiges Grundstück in Königsberg. Mühlenstraße 100 von Schuhmacher und Hausbesitzer Georg Szilenko-Schmelz an die Ehefrau Anna Szilenko-Schmelz. Otto Böttcherstraße 58 von Formermeister Karl Anderer-Memel an Lagerverwalter Martin Karallus-Memel für 24 000 Lit und Uebernahme eines Erbbauzinses von 27,65 Lit jährlich sowie 60 Lit Wohnungsvorbehalt. Ein unbebautes Trennstück von Schmelz 275, Spitzhut, Mühlentorstraße 5/6 = 1250 Quadratmeter von Gutsbesitzer Karl Wilhelm Bienemann Hirschberger-Memel-Spitzhut an Hausbesitzer Leopold Jasinskis-Janischken für 5400 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Budsargerstraße 8 = 920 Quadratmeter von Besitzer Martin Picklaps und Ehefrau Urte, geb. Mestars-Budsargen, an die Arbeiterfrau Anna Kallwies, geb. Brusdeilins-Memel für 1400 Lit. Tilsiter Straße Nr. 32 von Schlossermeister Paul Fischer-Memel an Tischler Adolf Monien und den Tischler Wilhelm Weweries-Memel, je zur ideellen Hälfte für 8000 Lit einschließlich 1750 Lit für Inventar. Oberstraße 22 von Fleischermeisterwitwe Auguste Maslowski-Memel an die Ehefrau Anna Jaudßims, geb. Maslowski-Memel. Dorfstraße 120/120a von Bauunternehmer Johann Gißas-Memel an den Mechaniker Max Schickedanz-Memel für 26 500 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Dorfstraße 120/120a = 669 Quadratmeter von Klempnermeister Willy Girts-Memel an den Stauer Hermann Gawehn-Bommelsvitte für 1500 Lit und 500 Lit anteilige Straßenbaukosten. Veitstraße 21 von Ehefrau Ella v. Kilinski-Berlin an den Hausbesitzer Martin Idßelies-Memel für 12 000 Lit. Das Grundstück am Bahnhof Nr. 3 von dem Akziserevisor Antanas Peczys-Cretinga, Kestuczio gatve 21 an die Buchbindermeisterfrau Marta Förster-Memel für 55 000 Lit und 182,60 Lit jährlichen Erbbauzins. Ein unbebautes Trennstück von Janischken (Gut) = 1000 Quadratmeter von Kaufmann Kurt Scharffetter-Gut Janischken an Arbeiter Eduard Spogies-Luisenhof und Arbeiter Antanas Spogies-Charlottenhof je zur ideellen Hälfte für 1800 Lit. Das Grundstück Schlachthofstraße 6 von der geschiedenen Elsa Rietenbach, geb. Goetzie-Memel, an den Stadtpolizeihilfswachtmeister Hans Pods und Ehefrau Betty, geb. Krüger-Memel, je zur ideellen Hälfte für 26 000 Lit und übernommener Erbbauzins von 35,25 Lit jährlich.

Memelgau

Kreis Memel

wd. **Pößeiten**, 19. Dezember. [Der Gemischte Chor] Pößeiten feierte dieser Tage ein Fest, das sich eines guten Besuches erfreute. Das Programm, das sehr abwechselungsreich war, fand großen Beifall. Die Verlosung, die viel Gewinne brachte, leitete zum üblichen Tanz über.

Kreis Heydekrug

ll. **Jugnaten**, 19. Dezember. [Kriegsbeschädigtenversammlung.] Die Ortsgruppe Wießen des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen hielt eine Versammlung ab, in der der Bundesvorsitzende Haase-Pagrienen einen Vortrag über das Rentenverfahren hielt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Klinger-Neusaß-Scheer, zum Kassierer Herr Tamoschus-Swarren und zum Schriftführer Neumann-Laudßen gewählt.

pe. **Kukoreiten**, 19. Dezember. [Verladebericht. — Postalisches.] Der Verlademarkt am hiesigen Bahnhof war am Montag sehr gut beschickt. Die Nähe der Feiertage machte sich recht bemerkbar. Zur Abnahme gelangten 149 Bacon- und 53 Fettschweine. Außerdem mußten viele Besitzer ihre Schweine zurückfahren, weil sie nicht den gestellten Bedingungen entsprachen. Gezahlt wurden für Fettschweine je nach Güte 50—55 Lit pro Zentner Lebendgewicht, während die Baconschweine zu den üblichen Preisen und Bedingungen abgenommen wurden. Sämtliche Schweine gingen zur Exportschlächterei nach Memel. — Am vergangenen Freitag wurde im Postamt Saugen in einem öffentlichen Bietungstermin die Beförderung der Postsachen von Saugen nach Schweksny für das Jahr 1934 vergeben. Die Strecke, die zu durchfahren ist, beträgt 12 Kilometer und geschieht täglich einmal. Besitzer M. Posingies-Kukoreiten erhielt als Mindestfordernder den Zuschlag für 110 Lit monatlich. Bisher wurden 123 Lit bezahlt. — Dieser Tage wurden dem Kaufmann M. aus Saugen in einem unbewachten Augenblick aus der Kasse des Mehlverkaufs etwa 20 Lit entwendet. Dem mutmaßlichen Täter ist man auf der Spur.

pe. **Saugen**, 19. Dezember. [Herbst-Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins.] Die Herbst-Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins fand am Montag im Saale des Herrn Abendroth unter einer überaus großen Beteiligung der Mitglieder statt. Nach Begrüßung der Erschienenen und des anwesenden Gastes, Verbandsrevisor Stahl, erteilte der Vorsteher dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats das Wort zur Bekanntgabe des Revisionsberichts. Aus diesem war zu ersehen, daß die Verwaltungsorgane voll und ganz ihre Pflicht getan haben und die Genossenschaft trotz Krise und schwerer Zeit gefestigt dasteht. Herr Stahl gab dann noch auf verschiedene Anfragen in längerer Rede die entsprechenden Erläuterungen zu dem Bericht. Die Kreditgrenze für Mitglieder wurde auf 10 000 Lit herabgesetzt.

hf. **Michelsakuten**, 19. Dezember. [Der Landwirtschaftliche Verein] Michelsakuten hielt dieser Tage eine Versammlung ab, in der der Wandergärtner der Landwirtschaftskammer einen Vortrag über Obstbaumschädlinge und deren Bekämpfung hielt. Der Vortrag, der sehr interessant war, wurde durch Lichtbilder erläutert. Zum Schluß wurden interne Vereinsangelegenheiten erledigt.

ist. **Kirlicken**, 20. Dezember. [An Rauchvergiftung beinahe gestorben] wären dieser Tage die Arbeiterfrau E. und ihre drei Kinder. Sie hatte am Nachmittag den Ofen angeheizt und sich zu einem Mittagsschläfchen hingelegt, noch bevor der Ofen ausgebrannt war. Bald bildete sich in der Stube eine starke Rauchentwickelung und als die Mitbewohner in die Wohnung der Frau E. gingen, fanden sie diese und ihre drei Kinder in tiefstem Schlaf. Man trug die vier Personen sofort in die frische Luft. Während die Kinder bald wieder erwachten, dauerte es bei der Frau längere Zeit, bis sie wieder zu sich kam.

ik. **Kinten**, 19. Dezember. [Holzverkauf.] Dieser Tage fand hier ein Holzverkaufstermin statt. Es kam Holz aus den Förstereien Kinten und Bundeln zum Verkauf. Gezahlt wurden für Brennholz 16 bis 24 Lit je Klasse. Aus der Försterei Bundeln wurde Holz unter der Taxe abgegeben. Bauholz wurde wenig gekauft.

* **Kinten**, 19. Dezember. [Treibjagd.] Am Montag fand im Forstbezirk Kinten eine Treibjagd statt, bei der von 15 Schützen 50 Hasen und ein Fuchs geschossen wurden. Jagdkönig wurde Herr Kröhnert-Heydekrug mit acht Hasen. Das Schüsseltreiben wurde im Restaurant Bougoschewski-Kinten gegeben.

Kreis Pogegen

Vollversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Rucken

sk. **Rucken**, 19. Dezember. Im Lokal Stuhlert fand dieser Tage die Vollversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Rucken unter dem Vorsitz von Besitzer R. Peldszus-Rucken statt. Etwa 80 Mitglieder waren erschienen. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlungsteilnehmer und den Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Dr. Beutner-Memel. Er erwähnte den Wechsel im Präsidium der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets und würdigte die Verdienste des bisherigen Kammerpräsidenten Herrn v. Dreßler-Schreitlaugken, der viel für die Landwirtschaft des Gebiets in seiner langjährigen Amtstätigkeit geleistet hat, insbesondere auf dem Gebiete des Rinder- und Schweineexports nach Deutschland. Die Versammlungsteilnehmer erhoben sich zu seinen Ehren von den Sitzen, um ihren Dank auszudrücken. Der neue Führer der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets, Herr Rademacher-Winge, wurde von den Versammlungsteilnehmern mit einem dreifachen „Heil" begrüßt und ihm wurde treue Gefolgschaft gelobt. Des verstorbenen Vereinsmitgliedes Erdmann Jonischkies-Mohlgirren wurde in der üblichen Weise gedacht. Dann ergriff der Generalsekretär der Landwirtschaftskammer, Dr. Beutner, das Wort zu verschiedenen aktuellen Tagesfragen. Zunächst sprach er über das Rinderkontingent. Von den Rindern, die zum verbilligten Zollsatz aus Litauen nach Deutschland gehen, sind im laufenden Jahre ungefähr 2500 über die Zollstelle Pogegen—Tilsit ausgeführt worden. Dank den Bemühungen der Landwirtschaftskammer ist erreicht worden, daß bei der Ausfuhr des Rinderkontingents zum verbilligten Zollsatz nur Tiere im Gewicht von 8 Zentnern und darüber zugelassen werden, während früher jedes Rind ohne Rücksicht auf das Gewicht ausgeführt werden konnte. Diese Neuregelung ist etwa seit Juni d. J. in Kraft, hat sich also für das laufende Jahr noch wenig ausgewirkt. Im kommenden Jahr wird sich diese Verbesserung mehr bemerkbar machen. Dann kam der Redner auf die Warmblutzucht im Memelgebiet zu sprechen und bezeichnete den Kreis Pogegen als ihre Hochburg. Es hat sich gezeigt, daß die Warmblutzucht immer noch recht lohnend ist. Es gibt zwei Absatzmöglichkeiten für Warmblutpferde. Ein Absatzgebiet ist Deutschland, das zweite Litauen. Für Litauen werden Warmblutpferde für Heereszwecke gebraucht und gekauft. Sowohl nach Deutschland als auch nach Litauen sind eine Menge Warmblutpferde gegangen. Wenn nicht mehr solcher Pferde abgesetzt werden konnten, so dürfte das zum Teil daran liegen, daß die aufgeführten Tiere nicht genügend gepflegt zum Markt gebracht worden sind, den Anforderungen der Kommission also nicht entsprachen. Das Memelgebiet besitzt etwa 650 im „Stutbuch Insterburg" und im „Pferdestammbuch Memelland" eingetragene Muttertiere und 45 Landbeschäler. Die Landbeschäler sind auf die drei Kreise wie folgt verteilt: Landkreis Memel 12, Landkreis Heydekrug 5 und Landkreis Pogegen der Rest. Weiter sprach Dr. Beutner über die Unfallversicherung der Bauern. Nach Angaben der Statistik sind die meisten Unfälle in den landwirtschaftlichen Betrieben vorgekommen, die eine Größe von ein Viertel bis 20 Hektar haben. Insgesamt sind durch die Versicherung 120 000 Lit bei Unfällen zur Auszahlung gekommen. Auf die Betriebe in Größe von 11 bis 20 Hektar entfallen allein etwa 32 000 Lit. Um Unfälle aller Art zu verhüten, ist es notwendig, daß die Vorschriften zur Verhütung von Unfällen mehr noch als bisher beachtet werden. Es ist eine irrige Annahme, wenn man meint, man spart der Versicherung das Geld. Zum Schluß sprach Dr. Beutner über die staatliche Kontrolle des Saatenhandels und über die Regelung der Exportkontrolle für Kartoffeln, Flachs, Leinsamen und Aepfel. — Nachdem der Vorsitzende dem Redner für die interessanten Ausführungen gedankt hatte, gab er noch bekannt, daß im Lokal Stuhlert in den Weihnachtsferien ein Plättkursus für zehn Damen stattfindet. Anmeldungen hierzu nimmt der Schriftführer des Vereins entgegen. Nachdem der Vorsitzende noch darauf hingewiesen hatte, daß die Anmeldungen zur Abnahme von Schweinen, Rindern und Kälbern durch die Viehverwertungsgenossenschaft in Zukunft bei Besitzersohn Wannag-Pakamonen zu erfolgen hat, schloß er die Versammlung.

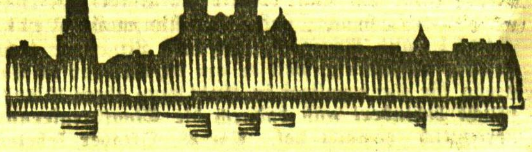
*

sk. **Stonischken**, 19. Dezember. [Verladebericht.] Durch die Lietuvos Exportas wurden heute auf der hiesigen Verladestelle 25 Baconschweine nach Memel verladen. Gezahlt wurden die festgesetzten Preise für Sorte I bis III.

sk. **Rucken**, 19. Dezember. [Generalversammlung des Imkervereins.] Im Lokal Stuhlert fand dieser Tage die Generalversammlung des hiesigen Imkervereins statt. Landespolizeiwachtmeister Schories erstattete den Jahresbericht. Der Verein war im vergangenen Jahr auf zwei Imkertagungen vertreten, und zwar bei der Zentralverbandssitzung in Heydekrug durch den Vorsitzenden Ußpelkat-Stonischken und bei der Imkerausstellung in Wießen durch Lehrer Morwinski-Mikut-Krauleiden. Innerhalb des Vereins fanden im vergangenen Jahr 1933 zwei Mitgliederversammlungen statt. Die Honigernte ist im Durchschnitt als schlecht zu bezeichnen, auch die Schwarmtätigkeit war schwach. Nach dem Jahresbericht erstattete Herr Schories auch den Kassenbericht. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1932 insgesamt 27 mit 126 Stöcken, im Jahre 1933 nur 17 Mitglieder mit 60 Stöcken. Die Jahreseinnahme betrug 110,30 Lit, die Ausgabe 68 Lit, so daß ein Kassenbestand von 42,30 Lit geblieben ist. Im Anschluß erfolgte die Wahl des gesamten Vorstandes. Sie hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Mühlenbesitzer Ußpelkat-Stonischken, Schriftführer Landespolizeiwachtmeister Schories-Rucken, Kassierer Landespolizeiwachtmeister Schories.

sk. **Rucken**, 19. Dezember. [Generalversammlung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.] Im Lokal Wallendßus fand eine ordentliche Generalversammlung der Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen statt. Geleitet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden, Besitzer Matzat-Kowgirren. Anwesend waren 21 Mitglieder. Der Vorsitzende sprach über das Versorgungsgesetz, das jetzt in Kraft getreten ist. Darauf verlas er das Rentenversicherungsgesetz und erläuterte es eingehend. Aus Anlaß ihres zehnjährigen Bestehens am 11. Mai 1934 wird die Ortsgruppe eine Feier im engsten Kreise veranstalten.

p. **Coadjuthen**, 19. Dezember. [Der Bienenzuchtverein] hielt am Sonntag eine Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden des Vereins, Kantor Hein, geleitet wurde. In dem Jahresbericht wurde festgestellt, daß die Honigernte in dem letzten Jahr bedeutend zurückgegangen sei. In den Vorstand wurden gewählt Kantor Hein als Vorsitzender, Lehrer Jurgschat als Schriftführer, Landespolizeiwachtmeister Pucknat als Kassierer. Sodann hielt Herr Hein einen Vortrag über „Ueberwinterung der Bienen."



Kaunas, 20. Dezember

js. **Diliai**, 19. Dezember. [Mord auf der Straße.] Dieser Tage kamen die Besitzer Finevicius und Budriunas aus Diliai im Kreise Telschi nach Hause gefahren. Unterwegs gerieten die beiden Besitzer in Streit, in dessen Verlauf Finevicius einen Revolver zog und Budriunas erschoß. Finevicius wurde verhaftet.

wd. **Aysenai**, 19. Dezember. [Mit einer Axt beinahe erschlagen] hat die Besitzerfrau Erpsiene ihre Altsitzerin. Die Altsitzerin hatte vor einigen Jahren das Grundstück an ihren Neffen verschrieben und erhielt ein Altenteil. Als nun die alte Frau in der Scheune Holz hackte, kam die Frau Erpsiene hinein und versetzte ihr einige Schläge über den Kopf, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Die alte Frau wurde später von Nachbarn aufgefunden und zu einem Arzt nach Schweksny gebracht.

Miele das leichtlaufende Markenrad
Miele-Fahrräder stets vorrätig bei:
Schmidtke & Rosenberg, Memel
Grabenstraße 2/3.

Stütze kinderlieb, für Landlehrerhaushalt ohne Außenwirtschaft zum 1. 1. gesucht. Angeb. u. 8129 an die Abfertigungsst. d. Bl. (29

Nichtraucher in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.

Clemmenhof Schmiedelehrling stellt zum 1. 1. 34 ein Mierwaldt Clemmenhof. (87

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Ausk. überzeugt sof. Stabrey, Berlin Stolpische Str. 48.

Makulaturpapier liefert Memeler Dampfboot A.-G.

Sei heimattreu auch bei Weihnachtseinkäufen!

Kaufe nur bei einheimischen Firmen, denn wir leben nicht nur mit-, sondern auch für einander.

Die Geschäftswelt des Memellandes steht in Bezug auf Leistungsfähigkeit, Reellität sowie in dem Bestreben, allen berechtigten Ansprüchen ihrer Kundschaft nachzukommen, hinter auswärtigen Firmen nicht zurück.

Jeder Einkauf in der Heimat stärkt unsere memelländische Wirtschaft, jeder Warenbezug von auswärts muss sie schwächen!

Das Märchen von Sanssouci

Ein Liebesroman aus friderizianischer Zeit von PAUL HAIN

5. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Ein Lied aus Sanssouci — ein galantes Lied —"

„Darf man es hören? Schau, schau —"

Die Räume hatten sich geleert. Im Musikzimmer nebenan war kein Mensch. Vereinsamt stand das Spinett.

„Dürfen es aber auch — sehr junge Ohren hören, Herr von Köckeritz?"

Die Prinzessin blinzelte die kleine Komtesse an.

„O ja," sagte der Hauptmann. „Naturellement, gerade junge Ohren."

Er ging zum Spinett hinüber und ließ sich nicht lange bitten. Und während er die ersten Töne der von ihm gemachten Melodie anschlug, flog sein Blick zu Ilsabe hinüber, die nun frei und mutig dasaß.

Köckeritz sang. Er hatte eine hübsche, einschmeichelnde, weiche Stimme. Ein Windhund, ein Kavalier, ein scharmanter Mann, dachte die Prinzessin und hatte brennende Augen. Wie muß es sein, wenn er einen in die Arme reißt! Oh, wie muß er lieben können!

Schnell hielt sie den Fächer vor das Gesicht, um sich nicht zu verraten, und lauschte dem Lied.

„Madame — Madame, ich bitte Sie,
Sie müssen mich verstehn,
Ein einzig Wort im Mondenschein,
Wenn wir in Sanssouci allein
Durch stille Wege gehen!

Pst, pst, Madame, so spröde noch
Im Park von Sanssouci?
Die Sterne alle tanzen doch
Für Sie allein, für Sie!
Und wenn Ihr Reifrock leise weht,
Wie Blumen, zart und bunt,
Pst, pst, Madame,
Ein Kuß, Madame,
Von ihrem Rosenmund!

Sie ahnen nicht, wie zauberhaft
Der Park zur Nacht erblüht,
Da duften tausend Blumen heiß,
Und hundert Stimmen flüstern leis
Verliebten ins Gemüt:

Pst, pst, Madame, so spröde noch
Im Park von Sanssouci?
Die Sterne alle tanzen doch
Für Sie allein, für Sie!
Und wenn Ihr Reifrock leise weht,
Wie Blumen, zart und bunt,
Pst, pst, Madame,
Ein Kuß, Madame,
Von Ihrem Rosenmund!

Im Park, im Park von Sanssouci,
Da geht im Mondenschein
Ein neues Flüstern um und um,
Die Rosen duften und sind stumm
Und lauschen still und rein.

Pst, pst — wie bald vergeht ein Traum!
Vielleicht im Morgenrot
Ruft Fridericus' Trommelklang
Mich schon zu Schlacht und Tod!
Doch wenn vielleicht ein Reifrock dann
Huscht um mein stilles Haus —
Pst, pst, Madame,
Ein Kuß, Madame,
So wisperts dann vielleicht, Madame,
Aus meinem Grab heraus!"

„Fabelhaft, fabelhaft!" Die Damen klatschten begeistert in die Hände. Die Herren lächelten bedeutungsvoll.

„Bravo!" sagte Prinzessin Amalie und schlug die Hände leicht ineinander. „Sehr schön! Solchen Eindruck also hat unser Sanssouci auf Sie gemacht! Sie sind unverbesserlich, mein Lieber!"

Komtesse Ilsabe aber saß still und verträumt da. Niemand als sie allein hatte gesehen, welch heißen Blick Köckeritz ihr zuwarf, als er sich über die huldreich ausgestreckte Hand der Prinzessin beugte, die neben ihr saß, um sie galant für die gezollte Anerkennung zu küssen.

Und niemand anderes als die kleine Ilsabe ahnte, für wen dies Liedchen bestimmt war. Es gibt wohl geheimnisvolle Strömungen zwischen Liebenden, die von Seele zu Seele, von Herzen zu Herzen gehen und die mehr verraten können, als Worte es je vermöchten.

Die Gesellschaft erhob sich nun und begab sich in den Park. Hier und da eilten Lakaien mit Erfrischungen vorüber. Auf den Bänken saßen die älteren Damen und unterhielten sich. Auf dem breiten Kiesweg vom Schloß bis zum Springbrunnen promenierten einige Generale in eifrigem Gespräch, und in einem Winkel der Terrasse saßen der König und Voltaire und waren mit ihrer Unterhaltung noch immer nicht zu Ende.

In einem Pavillon mitten auf einer der Rasenflächen saßen die besten Musiker der Regimentskapelle und ließen ihre Weisen in den lauen Abend hineinklingen. Eine flotte, frische Marschmusik, wie sie der König liebte.

Hier und da gerieten die weißen Zopfperücken der Kavaliere und die hochtoupierten Köpfe der Damen in rhythmische Bewegung.

Fünftes Kapitel

Man spielte „Hund und Katze". Die Damen und Herren stellten sich paarweise hintereinander auf. An der Spitze der Reihe stand einer der Kavaliere, den das Los bestimmt hatte, klatschte in die Hände und rief:

„Eins, zwei, drei —
Das letzte Katzenpaar vorbei!"

Hier mußte das letzte Paar getrennt nach vorn laufen und versuchen, sich wieder zu vereinigen, wurden einer der beiden von dem Rufenden, der den „Hund" darstellte, ergriffen, bevor es ihm gelungen war, dem Partner wieder in die Hand zu reichen, so bildete er mit jenem ein neues Paar, das sich an dem Anfang der Spielerreihe zu stellen hatte, während der oder die andere nun der Hund war. Anderenfalls hatte der Rufer von neuem sein Glück zu probieren und mußte für den mißglückten Fang ein Pfand hinterlegen.

Köckeritz hatte es einzurichten gewußt, daß er im Laufe des Spieles Ilsabes Partner wurde.

Nun standen sie ebeneinander in der Reihe. Und es schien ihm, als müßte das so sein, als klinge in ihnen eine freundliche Stimme: Endlich steht niemand zwischen uns.

Aber Ilsabe wagte kaum, zu Köckeritz aufzusehen. Und dieser wußte sehr wohl: Er mußte vorsichtig sein. Vor ihm stand gerade Prinzessin Amalie mit dem Geheimen Sekretarius Wenzel, der größten Spürnase bei Hofe, und jeder lauschte hierauf des anderen Worte.

Das Spiel ging unentwegt lustig weiter. Es gab heitere Zwischenfälle mannigfaltiger Art. Da geriet einem der Kavaliere der Degen beim Laufen zwischen die Beine, eine der Damen verlor ihren Stöckelschuh, dem Geheimen Rat Borgsdorf, der durchaus noch mit der Jugend mitmachen wollte, stieß das Malheur zu, daß ihm die Perücke vom kahlen Schädel rutschte. Und manches andere.

Nun standen Köckeritz und Ilsabe wieder als letztes Paar in der Reihe.

„Komtesse", flüsterte der Hauptmann.

Ganz zart berührte seine Hand die ihre. Sie zuckte zusammen, aber sie wich nicht beiseite. Groß sah sie ihn an.

„Wir laufen gleich dem Laubengang zu. Halten Sie sich rechts — ich zieh den „Hund" von ihnen ab und werde ihm schon mit meinen langen Beinen entwischen. Wer ist es denn? Ah, der Schlegel!"

(Fortsetzung folgt).

Uhrmacher oder Königssohn?

Der Kampf um die weiße Lilie / Das Abenteuer eines Lebens ● Von Paul A. Hofer

Zweite Fortsetzung*)

Wie er das machte, ist mir bis heute schleierhaft geblieben. Jedenfalls: Morgen für Morgen verschwand er aus unserem Versteck, ließ mir seinen Rucksack da, und nach einiger Zeit erschien er wieder mit Brot, Käse, Früchten und allem, was wir brauchten. Eines Tages, wir waren gerade an der Grenze von Westfalen angekommen, machten wir in einem Walde halt. Es hatte die ganze Nacht über geregnet, wir waren bis auf die Knochen durchnäßt, und trotzdem wagten wir es nicht, uns eine Rast zu gönnen. Als es zu dämmern begann, fanden wir einen hohlen Baum, in den wir hineinkletterten. Gegen neun Uhr früh machte sich Friedrichs auf den Weg. Ich schlief sofort ein. Nach einer Weile wurde ich von Hundegekläff geweckt. Vor mir stand ein Schäfer, der mich mitleidig ansah. Offenbar hielt er mich für einen westfälischen Deserteur. Er schlug mir vor, einige Tage in seiner Hütte zu bleiben und mich ein wenig zu erholen. „Mein Sohn," erzählte er, „ist auch Soldat, er steht in Spanien bei der Armee Napoleons. Wer weiß, wie es ihm geht, vielleicht ist er auch auf die Hilfe guter Menschen angewiesen . . ." Ich machte ihm klar, daß ich auf meinen Kameraden warten müsse. „Wie sieht der aus?" Und als ich ihm Friedrichs' Gestalt beschrieben hatte, rief er: „Ach, Sie Aermster, den werden Sie nicht wiedersehen. Eben haben ihn berittene Gendarmen verhaftet."

Sie können sich kaum vorstellen, wie schwer dieser Schlag für mich war. Einige Tage bin ich dann noch in der Schäferhütte geblieben, immer in der Hoffnung, etwas von Friedrichs zu hören. Aber er blieb verschollen, und ich weiß bis heute nicht, was aus ihm geworden ist. Schließlich nahm ich seinen Rucksack und machte mich wieder auf die Wanderschaft. Ich wollte nach Berlin, denn mein Kamerad hatte mir den Rat gegeben, in die preußische Armee einzutreten. Der Schäfer hatte mich überredet, den Weg über Sachsen zu wählen, weil ich dort weniger von Gendarmen zu befürchten hätte. Jetzt ging es mir erheblich schlechter als bisher, niemand sorgte mehr für meine Verpflegung, und ich mußte mit dem Wenigen vorlieb nehmen, das ich zufällig auf dem Wege fand.

Hungrig, durstig und mit müden Knochen saß ich eines Morgens am Rande der Landstraße auf einem Stein, als eine Postkutsche heranrollte. Ich rief den Postillon an, um ihn nach dem Weg zu fragen. Da schrie ein junger Mann, der im Wagen saß, plötzlich zu dem Mann auf dem Kutscherbock: „Halten Sie an, Schwager!" Er betrachtete mich forschend und machte mir mit einemmal den Vorschlag, mich nach Wittenberg mitzunehmen. Natürlich zögerte ich nicht einen Augenblick. Unterwegs fragte mich mein Begleiter genau aus, er wollte alles Mögliche von mir wissen, besonders aber interessierte ihn, was sich in meinem Rucksack befände. „Ich weiß es nicht," mußte ich antworten, „er gehört meinem Kameraden, und ich habe ihn heute noch nicht geöffnet." „Das ist ja merkwürdig," meinte der Mann und begann auch schon, ihn auszupacken. Ein paar alte Lumpen kamen zutage, und wir beide fingen an, herzlich zu lachen. Das hatte ich also so pietätvoll aufbewahrt. Gerade wollte er die Sachen zum Fenster hinauswerfen — sie könnten mich kompromittieren, meinte er —, als er plötzlich innehielt. „Hier ist noch etwas anderes drin!" Mit einem Messer trennte er schnell die Nähte auf, und wir hielten — sechzehnhundert Franken in purem Golde in der Hand!

In Wittenberg, wo wir in der „Goldenen Traube" abstiegen, wurde erst einmal mein äußerer Adam völlig umgewandelt. Wir kauften neue Kleider, der Fremde rasierte mich und schnitt mir die Haare — kurz, ich erkannte mich schließlich kaum selbst wieder. „Aber was machen wir jetzt aus Ihnen?" meinte der Unbekannte. „Sie haben keinen Paß und an der preußischen Grenze geht es sehr streng zu. Na, wir werden schon etwas finden . . ." Dann lieh er sich eine Equipage aus, in der ich über die Grenze gebracht wurde — wie, das ist mir bis jetzt schleierhaft. Jedenfalls traf ich ihn in Treuenbrietzen wieder, von wo aus wir die Post über Potsdam nach Berlin benutzten. Im Hotel „Zum schwarzen Adler" nahmen wir Quartier.

Berlin und Spandau

Nach einigen Ruhetagen wandte ich mich an den Chef des Regiments, das mir Friedrichs empfohlen hatte. Aber er erklärte mir, daß Ausländer nicht zugelassen würden. Ich mußte mich also nach etwas anderem umsehen, zumal mein Geld — oder richtiger das von Friedrichs — immer mehr zusammenschmolz. Jetzt kam es mir sehr zustatten, daß ich vor Jahren das Uhrmacherhandwerk erlernt hatte, ganz im Anfang meiner Irrfahrten, als ich mich noch in der Obhut jener Schweizer Dame befand. Ihr Mann hatte nämlich diesen Beruf ausgeübt. Ich lernte dann zwei Berliner Uhrmacher kennen, Pretz und Weiler, die mich bei meinen Vorbereitungen ein wenig unterstützten, bis ich endlich hier diesen Laden eröffnen konnte.

Jetzt macht mir aber der Magistrat Schwierigkeiten. Ich möchte gern das Bürgerrecht in Berlin erwerben, aber man verlangt von mir Paß, Geburtsschein und ein Führungszeugnis von der Behörde meines letzten Aufenthaltsortes . . ."

Le Coq lächelt. „Das kann ich mir vorstellen. Seien Sie unbesorgt, diese Kleinigkeit werden wir schon wieder einrenken. Das wichtigste ist im Augenblick, daß Seine Majestät informiert wird . . ."

Der Polizeipräsident reicht das Papier über den Tisch. „Ich danke Ihnen, mein Herr. Sie werden schon in den nächsten Tagen von mir hören. Und hoffentlich erfreulichere Dinge, als Sie bisher erlebt haben."

Der Uhrmacher steht in der Ladentür und blickt dem Wagen nach — nachdenklich und ein wenig resigniert.

*

Bereits am nächsten Morgen ist Le Coq wieder da. „Fassen Sie es bitte nicht als ein Zeichen von Mißtrauen auf, wenn ich Sie jetzt doch ersuche, mir Ihre Papiere anzuvertrauen. Aber Sie müssen begreifen, wieviel von einem solchen Schritte auch für Preußen abhängt. Der König möchte die Dokumente sehen, bevor er seine Entschlüsse faßt."

Der Uhrmacher schüttelte den Kopf. „Ich will ja gar nichts anderes, als daß man mich in Ruhe läßt. Warum sollte ich da die Papiere nicht selbst Sr. Majestät vorlegen dürfen? Wenn sie verloren gingen — es wäre unausdenkbar für mich . . ."

„Im Augenblick ist es völlig unmöglich. Aber ich versichere Ihnen: Sie werden Se. Majestät sehen, sowie der Kanzler Hardenberg die Dokumente geprüft hat."

Der Uhrmacher öffnet die Lade seines Schreibtisches und holt die Papiere hervor. Einen Moment lang hält er sie unentschlossen in der Hand, dann reißt er plötzlich mit einem Ruck das königliche Siegel herunter und schiebt die Blätter dem Präsidenten hinüber. Le Coq steckt das Schriftstück in die Tasche.

„Sie dürfen wirklich ganz unbesorgt sein. Sie werden bei mir jederzeit Unterstützung und Hilfe finden. Was in meinen Kräften steht, will ich tun, um Ihnen weitere Unannehmlichkeiten zu ersparen. Natürlich bringe ich auch die Geschichte mit dem Magistrat in Ordnung."

Der Uhrmacher reicht ihm wortlos die Hand zum Abschied.

*

Es vergingen Tage und Wochen, ohne daß sich jemand wieder in dem kleinen Laden in der Schützenstraße blicken läßt. Statt dessen erfolgt eine Vorladung des Berliner Magistrats. Der Uhrmacher kann seine Ungeduld nicht mehr zähmen und läßt sich bei Le Coq melden.

Der Präsident geht dem Besucher entgegen: „Ich weiß, ich weiß. Sie wollen sich jetzt bei mir beklagen. Aber haben Sie nur noch einige Tage Geduld, dann wird sich alles entscheiden. Graf Hardenberg hat die Papiere und will sich in den nächsten Tagen endgültig entschließen . . ."

Tatsächlich erhält der Uhrmacher schon nach kurzer Zeit ein Schreiben von Le Coq, in dem er gebeten wird, noch einmal zu ihm ins Präsidium zu kommen. Diesmal ist der Empfang wesentlich kühler. „Es ist mir leider unmöglich, Sie weiter in Berlin zu lassen. Das ist sowohl für Sie wie für uns zu gefährlich. Sie wissen ja, in welcher Situation wir uns Frankreich und Napoleon gegenüber befinden. Zudem hat der Magistrat nicht das Recht, Sie von der Vorlage der geforderten Papiere zu entbinden. Aber sagen Sie mir doch bitte etwas anderes: Erinnern Sie sich vielleicht noch an Einzelheiten über jenen Unbekannten, der Sie in der Nähe von Wittenberg in seinen Wagen aufnahm?"

Der Uhrmacher denkt eine Weile nach. „Ich weiß nichts anderes als seinen Namen: Naundorff. Und daß er aus Weimar stammte."

„Le Coq ruft einen Beamten herein: „Stellen Sie fest, ob wir hier die Papiere eines gewissen Naundorff aus Weimar haben." Nach einer Weile bringt der Mann ein Aktenbündel herein. Le Coq blättert in den Dokumenten.

„Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen. Ich werde Ihnen einen Paß auf den Namen Ihres unbekannten Freundes ausstellen lassen. Sie sind dann von heute ab Karl Wilhelm Naundorff aus Weimar, und kein Mensch wird auf die Idee kommen, in Ihnen den zu vermuten, der Sie in Wahrheit sind. Damit werden Sie auch vor allen Nachstellungen sicher bleiben. Wenn Sie sich in einer kleinen Stadt in der Nähe von Berlin niederlassen wollen, werde ich Ihnen gern behilflich sein. Sie bekommen dann von mir ein Patent, das Ihre Einbürgerung ermöglicht. Selbstverständlich können Sie sich aussuchen, wohin Sie gehen wollen. Sollte Ihnen etwa der Magistrat irgendwelche Schwierigkeiten machen, so sagen Sie ruhig, Sie hätten alle Ihre Dokumente mir übergeben. Das übrige wird sich dann schon finden."

Der Uhrmacher bleibt konsterniert stehen. Er hat schlimmere Schicksalsschläge erlebt als diese Enttäuschung. Er überblickt seine Lage nur zu gut, um nicht zu wissen, daß ihm kein anderer Ausweg bleibt, als diesen Vorschlag anzunehmen.

„Ja, aber ich habe doch nicht genügend Geld, um diesen Umzug zu bewerkstelligen."

„Gott, daß ich daran nicht gedacht habe!" Le Coq öffnet seinen Sekretär und reicht dem Uhrmacher eine Rolle mit Goldstücken. „Nehmen Sie das für den Augenblick. Und glauben Sie mir: ich werde Sie nicht vergessen!"

Ein paar Tage später erscheint ein Polizeibeamter bei dem Uhrmacher und überreicht ihm einen Paß und ein Uhrmacherpatent auf den Namen Karl Wilhelm Naundorff und dazu noch ein Empfehlungsschreiben an den Magistrat der Stadt Spandau. Im Spätherbst 1812 übersiedelt der Uhrmacher nach seinem neuen Wohnort.

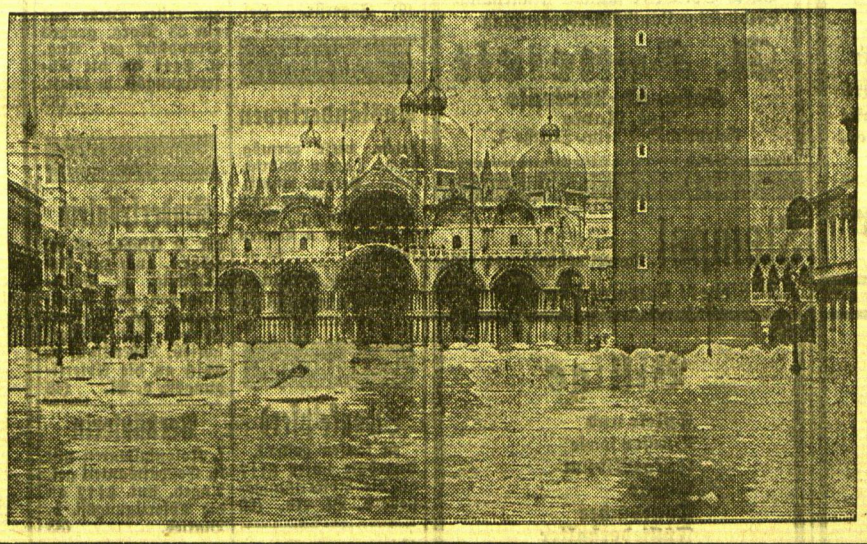
Es gäbe kein Rätsel um Ludwig XVII., keinen Historikerstreit um die Frage der Echtheit Naundorffs, ließe sich die Wahrheit dieser Szene, dieser dramatischen Begegnung zwischen dem Dauphin und dem Berliner Polizeipräsidenten Paul Ludwig Le Coq beweisen. Der Uhrmacher Naundorff hat sie später in seinen Memoiren erzählt.

Wird fortgesetzt.

*) Siehe Nr. 296, 297 des „M. D."

„Heiße Wiener" auf Schlittschuhen

Ein findiger „Wurstmaxe" hat seinen fliegenden Laden auf Schlittschuhe gestellt und kann nun einen großen Kundenkreis schnellstens bedienen.



Der Markusplatz unter Wasser und Eis

Einen seltenen Anblick bietet in diesen Kältetagen der allen Italien-Reisenden bekannte Markus-Platz in Venedig: eine weite Wasserfläche mit Eisschollen breitet sich auf dem Platz vor San Marco aus, wo im Sommer die Tauben umherfliegen.

Eine Zahnpaste, die nie eintrocknet –

Doramad, die Zahnpaste mit den wirksamen Radiumstrahlen enthält so feines Glyzerin, daß sie stets frisch und sahnig bleibt, selbst wenn man sie einmal offen läßt. Das macht sie noch besonders sparsam.

11 Fk

Reval von heute

Von unserem nach Estland entsandten Redaktionsvertreter Percy Meyer

III.

Das alte Stadtbild in der neuen Umwelt — Deutsche Kirche, Volksart, Politik der Gegenwart

Die alte Hansestadt ist reich an typischen Baudenkmälern, hauptsächlich aus der Zeit der Spätgotik und des Barock, beide Stilarten oft in Verbindung miteinander, wie man sie besonders auch in Lübeck, Hamburg, Bremen vereinigt findet. Der Revaler Dom, eines der Wahrzeichen der Stadt von der See- wie von der Landseite, ist seit Jahren nicht mehr in deutschem Besitz. Ihm verblieben ist jedoch die altehrwürdige Olai-Kirche mit dem hohlaufragenden, nadelspitz endenden Turm. Am Sonntag vormittag um zehn Uhr öffnen sich die Tore des Gotteshauses. Treueste Kirchenbesucher sind auch hier bejahrte Frauen. Je mehr der Körper versagt, um so zeitiger macht sich sein Träger auf den Weg. Auf den Stock gestützt, humpeln die Frühaufstehenden heran. Wann der Gottesdienst beginnt? Der Kirchendiener antwortet estnisch mit der Erklärung, daß er kein Wort „saksa" verstehe. Saksa weist auf Sachsen und sächsisch hin. Niedersachsen waren ja auch die ersten Revalenser. „Saksa maksa! — Deutscher bezahle!" war der Schlachtruf der nicht seltenen Estenaufstände in den ersten zweihundert Jahren nach der Aufschließung des Landes durch deutsche Ordensritter und hanseatische Städtegründer. Blutige Kämpfe, grausam und schonungslos geführt, zehnteten oft die deutschen Siedlungen bis auf die letzte Seele. Es ist gewiß kein Zufall, daß die Letten von den Esten das Wort „masa" zusammen mit etwa noch hundert anderen estnisch-livischen Ausdrücken übernommen haben. Dann aber, nach der gewiß nicht schonungsvollen Niederwerfung der letzten estnischen Erhebung, erwies sich gerade dieses Völkchen als leicht lenkbar in den auf die zweihundertjährigen Kämpfe folgenden weiteren vier- bis fünf Jahrhunderten, bis die nationale Bewegung Mittelosteuropas hier zwischen Rigaer und Finnischen Meerbusen am spätesten Fuß faßte und das Estenvolk in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu entstehen begann. Alle anderen Lesarten sind politisch geklitterte Legende. Um aber auf den estnischen Diener der deutschen Kirche zurückzukommen, ist zu sagen, daß er im Russischen wohl eine gewisse Geläufigkeit aufbringt, im Gegensatz zu seinem Vorgänger, den der Verfasser etwa 1906 hier an derselben Stelle und vielleicht auf derselben Kirchenfliese ansprach, um damals auch mit russischer Erkundigung keinen Erfolg zu haben. Das vormalige russische Gouvernement Estland und der angrenzende Teil Nordlivlands waren ja früher so patriarchalisch, die Städte so klein, daß es für Ortsangesessene selbstverständlich war, mit den Esten nur in ihrer Sprache zu verkehren. Wer von ihnen aber wirtschaftlich vorangekommen und sozial heraufgerückt war, ging mit gleicher Naturgegebenheit auf die „Herrensprache" über. Das alles hat nun einen durchgreifenden Wandel erfahren, den die ältere Generation ja noch selbst erlebt hat.

Nach einer reichlichen Stunde hierher zurückgekommen, erlebt der Besucher den Schluß des deutschen Gottesdienstes. Ernst sind die Worte des Pfarrers, ernst auch und verhalten die Stimmung der nicht großen, augenscheinlich überalterten Gemeinde. Wie nicht anders zu erwarten war, ist von der schweren dunklen Zeit, die man jetzt in Stadt und Land durchzumachen hat, die Rede. Und mit derselben Selbstverständlichkeit richtet sich ein Aufruf von der Kanzel an die hundert- und tausendfach schon in Anspruch genommene Opferwilligkeit der Anwesenden für bedürftige Glaubens- und Volksgenossen. Vor den Kirchentoren, deren eines zur Hafenseite hinausführt, während das andere in die hügelige Innenstadt mündet, läßt es sich am besten beobachten, was noch von Deutschen in Reval erhalten geblieben ist. Erschütternd das schon vorher angedeutete Bild der Vergreisung, die geringe Zahl heranwachsender Jugend, die noch selteneren jüngeren Kinder. Bezeichnend und aufschlußgebend auch die meist schlichte, oft geradezu dürftige Kleidung, in der man doch Sonntagstracht vorauszusetzen hat. Und schnell verteilen sich die Deutschen im auf- und abwogenden Strom der übrigen Passanten, unter denen bei weitem estnische überwiegen, die aber, auch viel jünger, oft augenfällig besser gekleidet sind als der deutsche Bevölkerungsteil, den sie soeben in ihre winterlich dunkle Mitte aufgenommen haben. Der Eindruck, den Reval soweit hervorruft, gleicht sprechend dem im heutigen Riga. Die beiden alten und zum größten Teil auch wohleingerichteten Städte, heute noch Zeugen vergangenen Reichtums, ja üppigen, mindestens beschaulichen Lebens, sind nun zum ausschlaggebenden Teil von Menschen bevölkert, die eigentlich in keinem rechten Zusammenhang zu den Siedlungen und ihrem äußerlichen Bild stehen. Oder um es anders auszudrücken: die alten und tonangebenden baltischen Städte, der Prägung nach sofern nicht hanseatisch, doch mindestens mitteleuropäisch, weisen eine überwiegend neue und damit auch artfremde Einwohnerschaft auf. Es fehlt im großen Ganzen der ursächliche Zusammenhang zwischen Siedlung und Siedlern. Dieser innere Widerspruch gibt zu denken. Aber wir wollen hier in naheliegenden Schlußfolgerungen, Mutmaßungen, Voraussetzungen nicht weitergehen, sondern alles Weitere dem Wandel der Zeiten überlassen.

Prächtige alte Gebäude mit charakteristischen Steilgiebeldächern weist Alt-Reval auf. Einzelne Straßenausschnitte scheinen wie aus Hildesheim oder Rothenburg ob der Tauber, um nur besonders romantische deutsche Orte zu erwähnen, hierher versetzt. Vielleicht ist die Ornamentik in Reval nicht so farbenfroh, sind die Fassaden nicht immer so spielerisch wie beispielsweise in der Altstadt von Frankfurt a. M. oder Bremen, jedoch atmet alles hier urdeutschen Geist. In einem dieser Häuser, die oft auch nur Häuschen sind, besteht noch der Schwarzhäupter, nebenan der Verein der Vereine als Verwaltungszentrale des Deutschtums von Stadt und Land. In diesen und anderen baltischen Mittelpunkten Estlands glaubt man sich, wenn man einige Minuten hier die Luft geatmet hat, in eine Vergangenheit versetzt, die man größtenteils noch nicht miterlebt hat. Und doch spricht sofort zu Dir eine Ueberlieferung, die Du froh aufnimmst und bald für etwas Selbstverständliches hältst, ja für eine bodenständige Kraft, die noch lange nicht verbraucht ist, vielmehr schöpferisch fortwirkt und arterhaltend auftritt. Es ist wie ein nationaler Jungborn, an dem Einheimische sich von Zeit zu Zeit stärken müssen, um die Prüfungen der Gegenwart leichter tragen zu können. Die deutsche Volksleitung in Estland läßt es sich nach wie vor angelegen sein, für das Häuflein deutscher Bauern im Süden des Landes zu sorgen und einen neuen deutschen Handwerkerstand wieder zu schaffen, um nur solche Aufgaben zu erwähnen, die bevölkerungspolitisch von emporragender Bedeutung sind. Trotz der schweren Landwirtschaftskrise läßt sich das Meiste noch erhalten, wiewohl für Neuarbeit einstweilen kaum eine Möglichkeit besteht. In politischer Hinsicht verharrt alles noch unter dem wuchtigen Eindruck des letzten Geschehens. Trifft man auf der Straße Bekannte aus Riga, die nun infolge der Krise wieder zu Revalensern geworden sind, so bezieht sich die erste Frage auf ähnliche Ereignisse in Lettland. Dort aber hat man sich als weiterblickend erwiesen und dem Sturm und Drang jugendlicher Schwärmer oder Streber, die sich schon zu kleinen kultur- und volkspolitischen Diktatoren, meist solchen noch ohne Weib und Kind, aufzuwerfen vermaßen, nicht stattgegeben. Damit wurden denn auch in Lettland amtliche Konsequenzen vermieden, die Estland wohl verzeichnete. Die ernste Lehre wird ohne Zweifel noch lange beherzigt werden. Ein bestimmter Prestigeverlust ist unvermeidlich, jetzt und gewiß auch für die nächste Zukunft. Das Höhnen und Schmähen der frohlockenden Widersacher, die keineswegs alle im estnischen Lager, auch nicht im radikalsten, zu suchen sind, wird man gelassen hinnehmen, ohne sich über ironische Worte wie „politischen Katzenjammer" sonderlich aufzuregen. Deswegen brauchen sie natürlich nicht vergessen zu werden. Auch die Tücke früherer vermeintlicher Bundesgenossen nahm man gebührend zur Kenntnis. Eine jede Schlappe ist zugleich eine Charakterprobe. Wer nicht aus Niederlagen zu lernen vermag, dem ist nicht zu helfen. Deutsch-Estland gibt sich keineswegs selbst auf, will sich vielmehr, wenn auch zeitweilig allein dastehend, beherrscht und ernst behaupten. Die Erfahrung der Konservativen, ihre Entschlossenheit in allen Lebenslagen und aufrechte Haltung nach jeder Richtung hin bürgt für den Erfolg auch in dunkler Zeit, die voller Prüfungen ist. Vom sonstigen Leben und Treiben in der Landeshauptstadt soll der vierte Bericht handeln.

Wird fortgesetzt.

Getarnte Hetze der „Ernsten Bibelforscher"

wtb. **Augsburg**, 20. Dezember. Wie der Polizeibericht meldet, wurden in den letzten Tagen im Stadtbezirk Augsburg durch die „Vereinigung Ernster Bibelforscher" an eine Reihe von Personen, hauptsächlich an Geschäftsleute, durch die Post Waschzettel versandt mit dem Aufdruck „Das Licht Gottes erscheint in der Finsternis" und „Die biblische Weissagung". Den Sendungen lagen mit der Maschine geschriebene Hetzschreiben gegen die nationale Regierung bei. Mehrere führende Persönlichkeiten der Vereinigung ernster Bibelforscher mußten daher in Schutzhaft genommen werden.

Vierfacher Mord in galizischem Dorf

wtb. **Warschau**, 20. Dezember. Eine vierköpfige Familie ist in dem galizischen Dorf Swilcza ermordet worden. Die Täter, die bisher noch nicht ermittelt werden konnten, zündeten nach der Tat das Haus an. Man vermutet Raubmord.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 19. Dezember.

Die Zufuhren betrugen 99 inländische Waggons, darunter 47 Weizen, 30 Roggen, 17 Gerste, 3 Hafer, 2 Diverse, und 5 ausländische Waggons Diverse. Amtlich: Weizen matter, 760 Gramm ab Kleinbahn 18,15, 750 Gramm 18,10, 737 Gramm 18 Mark; Roggen stetig, 715 Gramm 15,15; Gerste ruhig, über Durchschnitt fein und weiß 16,40, unter Durchschnitt 16 Mark; Hafer stetig, Durchschnitt 14,40 Mark. Freiverkehr: unverändert. Tendenz: stetig.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	19.12.G.	19.12.B.	18.12.G.	18.12.B.
Kaunas 100 Litas	41,46	41,54	41,51	41,59
Buenos-Aires 1 Peso	0,643	2,647	0,648	0,652
Kanada	2,667	2,673	2,677	2,683
Japan 1 Yen	0,823	0,825	0,823	0,825
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,03	14,07	14,05	14,09
Konstantinopel 1trk.Pf	1,978	1,982	1,978	1,982
London 1 Pfd. St.	13,65	13,69	13,67	13,71
Newyork 1 Dollar	2,652	2,658	2,657	2,663
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,226	0,228	0,226	0,228
Uruguay	1,399	1,401	1,399	1,401
Amsterdam 100 Guld.	168,53	168,87	168,63	168,87
Athen 100 Drachmen	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel 100Belga-500F	58,26	58,38	58,28	58,41
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,49	81,65	81,49	81,65
Helsingfors 100 fin. M.	6,044	6,056	6,044	6,056
Italien 100 Lire	22,01	22,05	22,03	22,07
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kopenhagen 100 Kron.	60,99	61,11	61,04	61,16
Lissabon 100 Escudo	12,44	12,46	12,47	12,49
Oslo 100 Kron.	68,63	68,77	68,68	68,82
Paris 100 Fr.	16,405	16,445	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	12,41	12,43	12,41	12,43
Reykiavik 100 isl.Kron	61,79	61,91	61,84	61,96
Schweiz 100 Fr.	81,02	81,18	81,02	81,18
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,27	34,33	34,27	34,33
Stockholm 100 Kron.	70,48	70,62	70,53	70,67
Talinn 100 estn. Kron.	75,27	75,43	75,42	75,58
Wien 100 Schill.	48,05	48,15	48,05	48,15
Riga	80,02	80,18	80,02	80,18
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 19. Dezember mit 101⅛ Mark notiert.

Diskontsenkung in Finnland

wtb. **Helsingfors**, 20. Dezember. Die Bank von Finnland hat heute ihren Diskontsatz von 5 auf 4½ Prozent gesenkt.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 19. Dezember 1933

	Bez.f.50kg Lebdgew.
Ochsen, vollfleisch., ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	34
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	31—33
b) ältere	27—30
Fleischige	22—25
Gering genährte	—
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	30
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—29
Fleischige	25—27
Gering genährte	22—24
Kühe, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	25—27
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	19—23
Fleischige	14—17
Gering genährte	9—13
Färsen, vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	—
Vollfleischige	29—31
Fleischige	24—27
Gering genährte	20—23
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	18—23
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	45—49
Mittlere Mast- und Saugkälber	40—45
Geringe Kälber	28—38
Geringere Saugkälber	20—25
Schafe, Stallmastlämmer	40
Weidemast	—
Jüngere Masthammel: a) Stallmast	a) 37-39
b) Weidemast	b) —
Mittl. Mastlämmer und ält. Masthammel	25—36
Geringere Lämmer und Hammel	35—33
Mastschafe	26—27
Mittlere Schafe	24—25
Geringe Schafe	14—21
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgew.	48—50
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	48—50
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	48—49
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	46—48
Fleisch. von ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	42—44
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	43—46

Berliner Ostdevisen am 19. Dezember. (Tel.) Warschau 47,025 Geld, 47,225 Brief, Kattowitz 47,025 Geld, 47,225 Brief, Kaunas 41,46 Geld, 41,54 Brief, Posen 47,025 Geld, 47,225 Brief. Noten: Zloty große 46,925 Geld, 47,325 Brief, Kaunas 41,32 Geld, 41,48 Brief.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, 21. Dezember

Mäßige nordwestliche Winde, wolkig, vereinzelt leichte Schneeschauer, nachts leichter Frost, tagsüber Temperaturen in Gefrierpunktnähe.

Uebersicht der Witterung von Mittwoch, 20. Dez.

Die mildere Westluft hat jetzt bereits ganz West- und Mitteleuropa bis zu den Alpen überflutet. Ein neuer Kaltluftvorstoß über Finnland auf der Rückseite des russischen Wirbels wird kaum bis in unsere Gegend gelangen, da von Island her ein neuer Wirbel bereits wieder wärmere Luft nach Mitteleuropa einströmen läßt.

Temperaturen in Memel am 20. Dezember

6 Uhr + 3,0, 8 Uhr: + 3,5, 10 Uhr + 2,8

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Dest.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
1067	18	Libau SD. Lewander	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,42 — Wind: N. 5. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Bekanntmachung

Zur Vermietung der Verkaufsstände und Aufbewahrungsräume der städt. Markthallen für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1934 ist Termin anberaumt auf

a) Mittwoch, den 27. Dezember d. Js., im Rathause Zimmer 48 von 8½ bis 10½ Uhr für die Verkaufsstände des Markthallenneubaues 1 bis 100, von 10½ bis 12 Uhr für die Fischverkaufsstände Nr. 1 bis 48,

b) Donnerstag, den 28. Dezember d. Js., daselbst von 8½ bis 10 Uhr für die Verkaufsstände bzw. Aufbewahrungsräume Nr. 1 bis 52 der alten Markthalle,

von 10 bis 12 Uhr für die Fleischverkaufsstände und Aufbewahrungsräume Nr. 53 bis 156.

Am Schlusse jeden Termines werden im Ausbietungsverfahren die Stände neu vermietet, die im Termin von den bisherigen Inhabern zu den bisherigen Mietspreisen nicht weitergemietet worden sind und die bisher nicht vermietet gewesenen Stände.

Den Zuschlag behält sich der Magistrat vor. Je ein Exemplar der Mietbedingungen erhält jeder Mieter bei der Mietung.

Memel, den 13. Dezember 1933 (9838

Der Magistrat
Verwaltung der Handelsanstalten.

Bekanntmachung

Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte ist für die Weihnachtsfeiertage zulässig:

1. für den Handel mit Lebensmitteln, Tabak, Zigarren, Bier und Wein am 2. Feiertage von 1—3 Uhr nachm.
2. für die Blumengeschäfte am 1. oder 2. Feiertage nach Wahl der Geschäftsinhaber von 11—1 Uhr nachm.

Memel, den 19. Dezember 1933 (9866

Die Stadtpolizeiverwaltung.

Ein billiges Weihnachtsgeschenk

das doch recht wertvoll werden kann, ist ein Los der Staatslotterie. Preis für alle Klassen: 1/1 50.—, 1/2 25.—, 1/4 12.50 oder für die bevorstehende Ziehung der II. Klasse am 4. und 5. Januar 1/1 20.—, 1/2 10.—, 1/4 5.— Lit. Lose verkaufen:

Generalagentur, Libauer Straße 20
Lankowsky, Polangenstraße 41
Brosius, Börsenstraße 7
Jul. v. Niemierski, Börsenstr. 1—4
Bücher- u. Zeitungsbörse, Libauer Straße 14
Friseurgeschäft, Marktstr. 48/49
Buchhandlung „Rytas", Simon-Dach-Straße 1
I. Eubel, Gartenstraße 5
L. Zucker, Mühlendammstraße 15
die **Banken**

sowie andere Verkaufsstellen in Memel, Prökuls, Heydekrug, Ruß, Pogegen, Uebermemel, Willkischken, Coadjuthen u.a. Versand durch die Post überall hin gegen Einsendung des Betrages nebst Porto durch 67

Generalagentur der Staatslotterie in Memel

Versteigerung!

Donnerstag, den 21. Dezember, vormittags 10 Uhr, in der Alexanderstraße 16, im Laden, über: 1 Speisezimmer, bestehend aus:

1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 6 Stühlen (gut erhalten),

M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Str. 1.

Whisky Joh. Walker
Whisky Kings Likör
Cognac Hennessy
Cognac Martell
Benediktiner D. O. M.
Burgunder Pommard
Burgunder 1923 er Bourgogne
Portwein v. Burmester Oporto
Vermouth Gazzolo
Moselweine versch. Sorten
Sekt Henckel Trocken
Sekt Henckel Silberstreif
Champagner Heidsieck
Champagner Eug. Cliquot
hiesige Rums, Cognacs und alle Sorten Liköre sowie Hamburger, Bremer und Holl. Zigarren empfiehlt billigst (35

Willy Walker
Luisenstraße 9/10

s p i e
l e a l
l e r a
r t n u
r b e i
r o b .
s c h m
i d t !

Kolonialwaren- und Schankgeschäft

mit Restaurationsbetrieb

mit großer Stadt- und Landkundschaft, Mittelpunkt der Stadt, zum 1. April 1934 im ganzen, auch geteilt, zu verpachten.

Joh. Petereit, Grüne Str. 19

Radio!

Neue Sendung eingetroffen!

Blaupunkt-Superhet 4-Röhren
und
Körting-Hexoden-Super 5-Röhren

20 millionenfache Gesamtverstärk.
Vollautomatischer Schwundausgleich.
Automatische Störsperre.
Durch Optimeter lautlose Einstellung.
Selbsttätige Lautstärkerbegrenzung.

A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Abt. Radio
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Stempel liefert schnell und billig
F.W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G

Billige

Spiele und Bücher sowie
Foto-Album
Poesie
Tagebücher
Füllfederhalter
Drehbleistifte

Kurt Naumann
Libauer Straße 20 Telefon 200.
71

Stenotypistin

geübte Kraft
per sofort gesucht.
Schriftliche Angebote unter **8107** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Verloren Gefunden

Schwarz-silberne genähte
Perlenkette
verloren
a. d. Wege Alexander-, Parkstraße rechts ab Chaussee am Friedhof entlang u. zurück, dann Simon-Dach-, Kl. Sand- u. Roßgartenstraße. Geg. Belohnung abzugeben (87
Alexanderstr. 21/22
3 Treppen links.

Jagdhund
zugelaufen
49) Jägerstr. 7, Hof.

Heiraten

Ausländerinnen
reiche, viele vermög. dtsche. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt Herrn auch ohne Vermög. Vorschläge auch a. Damen sofort. 47 5
Stabrey, Berlin
Stolpischestr. 48.

Kaufgesuche

Schaukelpferd
zu kaufen gesucht. Angebote unter **8117** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (60

Gitarre od. Laute
z. kauf. ges. Preisangeb. u. **8114** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Suche engl.
Grammophon
mit Platt. zu kaufen. Angeb. u. **8116** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (65

Wintermantel und Smoking
zu kaufen gesucht. Angeb. u. **8108** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Klarinette
zu kaufen gesucht
Angebote mit Preis unter **8121** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (33

Geldmarkt

5—6000 Lit
erststellig zu vergeben. Angeb. u. **8109** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

3500 Lit
zur ersten Stelle auf ein 33 Morg. großes Grundstück ges. Ang. u. **8111** an die Abfertigungsst. d. Blatt. (85

Stellen-Angebote

Kindermädchen
für 2 Kinder (6- u. 9jähr.), auch zur Beaufsichtig. d. Schulaufgaben, nach Großlitauen ges. Bewerbungen mit selbstgeschrieb. Lebenslauf u. **8119** an die Abfertigungsst. d. Bl. (48

Verkäuferin
f. Kolonialwaren mit kl. Geschäftsanteil ges. Angeb. unt. **8112** an die Abfertigungsst. d. Blattes. (83

Intell., ordentl. Aufwartemädchen
für 2—3 Stunden täglich ges. Meld. Donn. und Freitag nachm 2—5 Uhr.
F. Sabrautzki
Mühlendammstraße.

Stellen-Gesuche

Dame mit hauswirtschaftlich. Kenntnissen sucht Vertrauensstellung (ohne Gehalt) im Haush. od. Geschäft. Ang. u. **8110** an die Abfertigungsst. d. Bl. erbeten. (86

Vermietungen

Dreizimmer-
Wohnung
Holzstr. 15 geleg., ab 1. 2. 34 zu verm. (97
J. Meikis
Simon-Dach-Str. 7.

2-Zimmer-Wohn.
mit Badbenutzung **Tilsiter Straße 31** ab 1. Januar zu vermieten. 9099

Zweizimmer-
Wohnung
an einzelne Dame od. Herrn, auch bess. Ehepaar, im Mittelp. der Stadt zu verm. Zu erfr. an den Schaltern dieses Blattes. (61

1—2 Zimmer
möbl. oder leer, im Zentr. zu vermieten. Zu erfr. an d. Schaltern d. Blattes. (70

Kleine Wohnung
an Wohnungsberechtigte zu verm. (66
Wiesenstr. 9.

Kl. frdl. möbl. Zimmer v. 1. 1. od. 15. 1. zu vermieten (54
Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 39, 2 Tr.

Möbl. Zimmer
zu verm. und Waldzither zu verk. (84
Fuhrmannstr. 1, u.

Freundlich möbliertes Zimmer
v. 1. 1. 34 zu verm. Zu erfr. an d. Schalt. dieses Blattes. (79

Schülerin findet gute
Pension
Wiesenstr. 7, u. rechts (96

Kleines warmes
möbl. Zimmer
sep., v. 1. 1. 34 oder 15. zu vermieten bei
Zimmermann
Rosenstr. 7, Hofgeb.

Schlafstelle für 1 bis 2 Mädels zu haben **Rumpischker Str. 11** 1 Tr., links. (88

Büro
2 Zimmer, evtl. mehr, Fischerstraße, part., zu vermieten. (47
L. Hirschberg
Alexanderstraße 19
Telefon 974.

Speicher
auch als Werkstube passend, zu vermieten 30) Marktstr. 41.

Mietsgesuche

Beamter, 2 Pers., sucht zum 1. 4. 34 eine Dreizimmer-
Wohnung
mit Bad im nördlich. Stadtteil. Angebote unter **8118** an die Abfertigungsstelle d. Blattes erbeten. (52

Zwei Zimmer
und Küche von sofort od. später ges. Ang. u. **8115** an die Abfertigungsst. d. Bl. (74

Heimat-Bücher

für den Weihnachtsgabentisch

Für die Zeit bis zum Weihnachtsfeste gewähren wir für unsere sämtlichen Verlagswerke einen Rabatt von 25% auf die üblichen Verkaufspreise. Wir empfehlen daher zu nebenbezeichneten Vorzugspreisen:

JOHANNES SEMBRITZKI
Geschichte der Königlich Preussischen See- und Handelsstadt Memel
broschiert 18.75 Lit, Ganzkaliko gebunden 26.25 Lit, Halbleder gebunden 30 Lit

DAVID NECKSCHIES
Unter Menschen und Tieren im dunkeln Erdteil
Erlebnisse eines alten Afrikaners
kartoniert 9.75 Lit

JACOB SIMON (JOSKE BURSTEIN)
Jüdische Provinzbilder aus Litauen
kartoniert 7.50 Lit

HERBERT LIPP
Einer ist euer Vater (Roman)
kartoniert 6 Lit

DR. CARL ENGEL
Die Kultur des Memellandes in vorgeschichtlicher Zeit
kartoniert 4.50 Lit

DR. ARTHUR KITTEL
37 Jahre Landarzt in Preussisch Litauen
broschiert 3 Lit

FRIEDRICH THIMM
Mein liebes Memel
3 Lit

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Der Duft festlicher Stunden...
erhöht die Feierstimmung und das freudige Gehobensein. Schenken Sie daher
Parfums
„Magnolia" — „Ambre mystique" — „L'Or" — „Chipre" — „Trèfle"
„Narcisse noir" — „Quelque fleurs" — „L'Origan" — „Crèpe de Chine"
Laboratorium „MESEFA" Memel
Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften

Größte Auswahl Damenmäntel
E. MILLNER Fleischbänkenstraße 2

Memeler Dampfboot
Donnerstag, den 21. Dezember 1933
2. Beilage Nr. 299
Druck und Verlag von S. W. Giebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Eine „Elta"-Meldung über die geforderte Entlassung der Beamten

ss. **Kaunas**, 20. Dezember.

Die „Litauische Telegraphen-Agentur" bringt heute besondere Auszüge aus der reichsdeutschen Presse über die geforderte Entlassung von 103 Lehrer und Beamten im Memelgebiet. Die „Elta" hebt anfangs hervor, daß die gesamte deutsche Presse die Meldungen über diese Entlassungen mit großem Lärm veröffentlicht hat. Sehr ausführlich zitiert die „Elta" insbesondere den durch Rundfunk verbreiteten Artikel der „Deutschen diplomatisch-politischen Korrespondenz", in dem u. a. erklärt wird, daß die Entlassung der reichsdeutschen Beamten juristisch keinesfalls begründet werden könne, da nach § 5 des Statutes nur die autonomen Organe des Memelgebiets das Recht haben, die Beamten anzustellen und zu entlassen. Des weiteren bringt die „Elta" Auszüge aus der Stellungnahme des „Völkischen Beobachters", in dem gesagt wird, daß die deutsche Regierung in Kaunas sowie in Memel bereits Schritte unternommen habe. Der „Völkische Beobachter" bringt nach dem „Elta"-Bericht die Ansicht zum Ausdruck, daß nach den Artikeln 28 und 29 des Memelstatuts die Beamten, die Reichsangehörige sind, lebenslänglich ihre Beamtenrechte erworben haben.

„Fünf Maschinengewehre in Ruß beschlagnahmt"

Eine Falschmeldung der „Dienos Naujienos"

Die in Kaunas erscheinenden „Dienos Naujienos" regen sich darüber auf, daß wir es gewagt haben, uns „in einem über ein Meter langen Leitartikel" mit dem seltsamen Ergebnis ihrer an „jeden, der schreiben kann" gerichteten Rundfrage, was er wohl tun würde, wenn er Gouverneur des Memelgebiets wäre, zu beschäftigen. Um einmal sozusagen zahlenmäßig festzustellen, wie stark die „Dienos Naujienos" übertreiben, haben wir uns das Vergnügen gemacht, die Länge des in Frage kommenden Leitartikels zu messen: Die „Dienos Naujienos" haben die Länge so ziemlich verdoppelt. Wer aber nun glaubt, daß die Verdoppelung das Maß ist, nach welchem die Behauptungen der „Dienos Naujienos" beurteilt werden müssen, wer da meint, daß man nur die Hälfte von dem abzuziehen habe, was die „Dienos Naujienos" schreiben, der hat sich gewaltig geirrt. Denn in der gleichen Nummer bekommt das Blatt es fertig, eine Nachricht zu verbreiten, die sogar von Anfang bis zu Ende aus den Fingern gesogen ist. Nachdem es nämlich die Friedensversicherungen von Goebbels als „ein altes Lied" bezeichnet, behauptet es unter der Ueberschrift „Und was zeigen die Tatsachen?", daß die litauische Grenzpolizei in Ruß in der Nacht vom 28. zum 29. November fünf Maschinengewehre beschlagnahmt habe, welche den „Hitlerleuten" Litauens auf illegale Art aus Deutschland geschickt werden sollten. Zwar geben die „Dienos Naujienos" diese Nachricht als die eines anderen Blattes wieder, aber sie hätten, da fünf Maschinengewehre für „Hitlerleute in Litauen" schließlich doch etwas anderes bedeuten wie eine geschmuggelte Banane, sich bei der Grenzpolizei oder bei der Kommandantur erkundigen können, wie wir es getan haben, nachdem wir diese Nachricht in den „Dienos Naujienos" gelesen haben, und sie hätten dann erfahren, daß von den angeblich beschlagnahmten fünf Maschinengewehren an beiden Stellen nicht das Geringste bekannt ist.

Dobkeviczius über den litauisch-estländischen Handelsvertrag

* **Kaunas**, 20. Dezember.

Nach der Rückkehr der litauischen Delegation aus Reval machte der Vorsitzende, J. Dobkeviczius, einem Pressevertreter Mitteilungen über die vor einigen Tagen beendeten Handelsvertragsverhandlungen mit Estland. Herr Dobkeviczius erklärte, daß es Hauptaufgabe der litauischen Delegation bei den Verhandlungen gewesen ist, die litauisch-estländische Handelsbilanz auszugleichen. denn Estland hat längere Zeit ein verhältnismäßig hohes Aktivum im Handel mit Litauen gehabt. **Estland hat Waren im Werte bis zu drei Millionen Lit im Jahre an Litauen verkauft, während die Ausfuhr Litauens nach Estland nur einige tausend Lit ausmachte.** Infolgedessen ist auf die Warenliste Litauens eine Reihe litauischer Produkte gesetzt worden, wie z. B. Leinsamen, rohe und halbfertige Häute, die verschiedenen Holzmaterialien und Fabrikate der Eisen- und Metallindustrie. **Ein großer Teil dieser Waren ist vom Zoll befreit worden,** während bei anderen wieder große Zollherabsetzungen bewilligt worden sind. Ebenso ist die Valutafrage geregelt worden. Die Zahlung wird in der Valuta erfolgen können, in der der Kontrahent zu zahlen wünscht. **Um Spekulationen vorzubeugen, werden die Verrechnungen für Waren nur durch die Litauische oder die Estländische Emissionsbank erfolgen.** Für einige Waren, wie z. B. für Leinsamen, ist ein Kontingent festgesetzt. In Estland ist fast die Hälfte der Waren monopolfrei, d. h. die Regierung hat das Recht, einen Plan festzusetzen, in dem bestimmt wird, in welchen Mengen Waren eingeführt werden dürfen. Infolgedessen ist in dem Warenverzeichnis auch nur die Art der Ware aufgeführt, die Menge wird besonders festgesetzt werden.

In der estländischen Warenliste sind Holz, Textilwaren, Eisenwaren usw. aufgeführt. Für einige Waren, die in Litauen eine Lizenz haben, ist das Kontingent ebenfalls festgesetzt worden. Ebenso sind Zollnachlässe gewährt worden.

Da der neue Vertrag auf der Grundlage des Bilanzausgleichs ruht, wird Litauen nach Estland soviel ausführen, als Estland in Litauen kauft. **Von beiden Seiten ist das Versprechen abgegeben worden, den Rahmen des Bilanzausgleichs zu wahren. Sobald bekannt werden sollte, daß die** Handelsbilanz sich zu Ungunsten Litauens geändert hat, wird Estland Mitttel und Wege für einen Ausgleich suchen müssen. Beide Staaten werden jetzt bemüht sein müssen, nach Importeuren zu suchen.

Wie sich der Abschluß dieses Handelsvertrages praktisch auswirken wird, läßt sich, so erklärte Dobkeviczius weiter, schwer sagen. Es ist aber anzunehmen, daß der litauische Export nach Estland zunehmen und daß sicher Waren für über eine Million zur Ausfuhr nach Estland kommen werden. Es wird viel von Litauen abhängen, wie es diesen Handel gestalten wird. Einige Waren waren auch bisher zollfrei, doch war es nicht möglich, wegen der Valutaschwierigkeiten Waren nach Estland auszuführen. Die größte Behinderung des Exportes, die Valutabeschränkung, ist durch diesen Vertrag überwunden worden, und wenn die Kaufleute gute Waren zu angemessenen Preisen anbieten werden, dann werden für den Export nach Estland Schwierigkeiten nicht bestehen.

Die erzielten Resultate können als ein Rekord bezeichnet werden, denn der Handelsvertrag ist innerhalb von drei Tagen ausgearbeitet und paraphiert worden. **Der Vertrag gilt zunächst auf zwei Jahre.** Wenn aber beide Staaten mit den in dem Vertrag enthaltenen Bedingungen zufrieden sein werden, dann wird der Vertrag ohne weiteres verlängert werden. Der Vertrag ist auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung aufgestellt worden und enthält auch die baltische Klausel.

In der estländischen Presse wird die Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Litauen begrüßt und es wird besonders hervorgehoben, daß der estländisch-litauische Vertrag auf zwei Jahre abgeschlossen worden ist, der Vertrag zwischen Lettland und Litauen aber nur auf ein Jahr. Ebenso legt man eine große Wichtigkeit auf die baltische Klausel.

Lettländischer Seim ratifiziert Handelsvertrag mit Litauen

ss. **Kaunas**, 20. Dezember. Der Lettländische Seim hat gestern einstimmig den vor kurzem abgeschlossenen Handelsvertrag mit Litauen ratifiziert. Die Referenten Semgals und Celminsch unterstrichen insbesondere die große Bedeutung dieses Vertrages und sprachen die Hoffnung aus, daß er zur Förderung der litauisch-lettländischen Handelsbeziehungen beitragen werde. Auch der Vertreter des Bauernbundes erklärte, daß — obgleich in dem Vertrage die Einfuhr von litauischen Agrarerzeugnissen nach Lettland vorgesehen sei — der Bauernbund für die Ratifizierung stimmen werde, weil die Vertiefung der Beziehungen zu Litauen sehr wichtig sei.

Rücktrittsgesuch des lettländischen Außenministers

wtb. **Riga**, 20. Dezember. Wegen der scharfen Angriffe, die gegen den Außenminister Salnais im Zusammenhang mit der Aufenthaltsverlängerung für die des Landes verwiesenen deutschen Reichsangehörigen Deubner und Zur Mühlen gerichtet worden sind, hat der Außenminister dem Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch übergeben. Dieser hat bisher noch keine Entscheidung getroffen.

Gegen die Flucht nach Deutschland

„Es darf keine volksdeutsche Fahnenflucht geben"

Der Volksbund für das Deutschtum im Auslande macht im „Völkischen Beobachter" eine Mitteilung, die auch im Memelgebiet durchaus Beachtung verdient. Sie hat den folgenden Wortlaut:

„Nach Pressestimmen aus der Tschechoslowakei wurden drei junge Leute aus der Gegend von Mährisch-Schönberg, die über die Grenze nach Schlesien gekommen waren, auf Befehl der Breslauer Behörde festgenommen und über die tschechoslowakische Grenze zurückgebracht. Sie hatten einen Versuch gemacht, in die SA. in Breslau aufgenommen zu werden und hatten damit wohl keinen Erfolg.

Gleichzeitig wird bekannt, daß die preußische Regierung kürzlich eine Verfügung getroffen hat, daß polnische Staatsangehörige, die sich nicht im Besitze der zur Einreise in das Reichsgebiet erforderlichen Paßpapiere und Sichtvermerke befinden, gleichgültig, ob es sich um Polnisch- oder Deutschstämmige handelt, ausnahmslos am Grenzübertritt gehindert werden. Falls sie im Inland angetroffen werden, sind sie zwangsweise wieder über die Grenze zurückzuführen.

Diese zunächst als Härte erscheinenden Maßnahmen sind unvermeidlich und werden gerade in volksdeutschen Kreisen des Reiches durchaus zustimmend beurteilt. Es hatten sich in den letzten Monaten zahlreiche Flüchtlinge im Reich eingefunden, die mit mehr oder weniger Grund ihren Posten in der deutschen Volksfront außerhalb der Reichsgrenzen verlassen hatten und glaubten, im Reich als eine Art Märtyrer aufgenommen zu werden. Der Behauptungskampf des deutschen Volkstums draußen kann nur dann erfolgreich werden, wenn die Front unerschüttert und ungeschwächt steht. Es darf keine volksdeutsche Fahnenflucht geben."

Fischerboote mit kommunistischem Hetzmaterial ermittelt

cnb. **Eckernförde**, 20. Dezember. Die Polizei beobachtete seit einiger Zeit eine Anzahl Fischereifahrzeuge aus Eckernförde, die in der Nähe von Schleimünde kommunistische Hetzschriften an Bord genommen hatten. Die Flugblätter sind wahrscheinlich in Dänemark hergestellt und von ausländischen Dampfern zu den Abnehmern gebracht worden. Als das Schmuggelgut bei Nacht in den Hafen transportiert werden sollte, griff die Polizei zu. Drei Zentner Flugblätter mit hochverräterischem Inhalt wurden beschlagnahmt. Die Bootsführer, die ihren Transport kannten, sind verhaftet worden.

Neun Kommunisten festgenommen

wtb. **Gelsenkirchen**, 20. Dezember. Die Staatspolizeistelle Recklinghausen hat neun kommunistische Funktionäre wegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen. Zwei Mauserpistolen und über 6000 Beitragsmarken für die NGO. wurden beschlagnahmt. Die Festgenommenen werden beschuldigt, Maßnahmen getroffen zu haben, um die revolutionäre Gewerkschaftsopposition im Ruhrgebiet wieder erstehen zu lassen.

Siebzehn Kommunisten verurteilt . . .

wtb. **Altona**, 20. Dezember. Das Sondergericht für Schleswig-Holstein verurteilte gestern wegen versuchten gemeinschaftlichen Mordes zwei Kommunisten zu je sieben Jahren Zuchthaus. Zwölf weitere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von drei bis sechs Jahren, ein Jugendlicher drei Jahre Gefängnis. Wegen Beihilfe wurden ferner zwei Angeklagte zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Urteile ergingen wegen eines Feuerüberfalles auf ein Altonaer Verkehrslokal.

---

wtb. **Boston**, 20. Dezember. Einige 100 Männer und Frauen versuchten gestern vor dem Deutschen Konsulat eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei nahm zehn Verhaftungen vor.

Nationalsozialismus — neue Religion der Vaterlandsliebe

Interview mit Bengt Berg über das neue Deutschland

Berlin, 20. Dezember.

Die „Kreuz-Zeitung" hat in ihrer letzten Ausgabe eine Meldung aus Kopenhagen veröffentlicht, in der über ein Interview berichtet wird, das der bekannte schwedische Naturforscher und Schriftsteller Bengt Berg den dortigen deutschen Pressevertretern gegeben hat. Bengt Berg hat zunächst hervorgehoben, daß Deutschland in seiner Entwicklung und Tätigkeit auf ihn als Forscher den allergrößten Einfluß gehabt habe; denn es gebe kein Volk, das in der biologischen Wissenschaft so große grundlegende Leistungen aufzuweisen habe. Er vergleiche Deutschland mit einem starken Mann, der lange an einer schweren Seuche danieder gelegen habe.

Die gesunde Natur Deutschlands habe aber die Vergiftung überwunden.

Wenn der Nationalsozialismus in Deutschland an seinen Idealen festhalte und ein nationaler Sozialismus bleibe, könne diese neue Religion der Vaterlandsliebe leicht jedes gesunde junge Herz der weißen Nationen gewinnen. Das Erhabenste in dieser gewaltigen Bewegung sei ihre Kraft zur Einigung der jetzt heranwachsenden Generation. Es gebe in Skandinavien bereits große Scharen vor allem in der blühenden Jugend, denen die gewerbsmäßigen Politiker und der parlamentarische Kuhhandel und die Korruption zuwider seien. Diese jungen Menschen seien innerlich mehr oder weniger nationale Sozialisten. Unter ihnen gebe es viele Tausende tüchtiger junger Menschen, die sich als Kommunisten bezeichneten und die auch kommunistisch stimmten, die aber keine Kommunisten seien, die vielmehr längst gefühlt hätten, daß der russisch-jüdische Kommunismus ihnen nicht passe. Diese Jugend suche nach ehrlicher Führung. Ihr stehe eine reifere Generation gegenüber, die noch immer nicht aus dem Mißtrauen herauskommen könne, daß die neue Bewegung in Deutschland nur eine Maske für die gefürchtete preußische Reaktion und den ärgsten Militarismus sei. Dieses Mißtrauen werde natürlich von der

Emigrantenpropaganda

und der nichtarischen Presse, die sich in Schweden noch immer behaglich fühle, in jeder nur möglichen Weise genährt.

„Ich kenne diese Presse genau seit 20 Jahren. Sie gebärdet sich als Hüter der nordischen Literatur und trachtet immer danach, den einen oder anderen besonders blauäugigen Schriftsteller zu kaufen und vor ihren Wagen zu spannen. Dabei ist diese Presse in der Tat der ärgste Feind jedes echten nordischen Gedankens, jeder echten nordischen Bewegung und sie fürchtet eine Einigung der nordischen Jugend wie die Kreuzotter den Stiefelabsatz. Es wird eine der ersten Aufgaben der nordischen Jugendbewegung sein, dieses üble Parasitennest auszuheben."

Bengt Berg teilte mit, daß er in Kürze zum **fünften Male Indien besuchen werde.** Auf die Frage, wie er die Lage in Indien beurteile, sagte er, er könne keine treffendere Antwort geben, als auf Hitlers Buch „Mein Kampf" zu verweisen. Es sei bewundernswert, mit welcher Klarheit und Wahrheit Hitler sich darin über die indische Frage und Englands unerschütterliche Herrschaft über Indien geäußert habe.

Deutsche Weihnachtsfeier in London

wtb. **London**, 20. Dezember. Der Deutsche Verein London veranstaltete gestern abend im Hyde-park-Hotel sein alljährliches Weihnachtsfest. Unter den Kerzen eines Christbaumes hatten sich mehrere hundert Mitglieder der Deutschen Kolonie in London, darunter der Stab der Deutschen Botschaft und etwa 60 Mitglieder der nationalsozialistischen Ortsgruppe London zu einem Abendessen zusammengefunden, das durch deutsche Weihnachtslieder und deutsche Volkslieder verschönt wurde.

---

wtb. **London**, 20. Dezember. General O'Duffy wurde gestern unter schwerer polizeilicher Bedeckung nach dem Militärgefängnis in Dublin gebracht.

Windauer Fischerkutter treibt vier Tage lang in Sturm und Kälte

Drei Tote, ein Mann gerettet — Bei Dagö gestrandet

Riga, 20. Dezember.

Die „Rigasche Rundschau" weiß in ihrer letzten Ausgabe von einer Fischertragödie zu berichten, die sich dieser Tage zwischen Windau und der estländischen Insel Dagö zugetragen hat.

Am vorigen Mittwoch waren aus Windau mehrere Fischer mit ihren Motorkuttern auf die Ostsee hinausgefahren. Sie wurden auf offener See von einem ungewöhnlich heftigen Sturm überrascht. Angsterfüllt warteten die Angehörigen der ausgefahrenen Fischer am Strande auf die Rückkehr ihrer Ernährer. Ihre Hoffnungen schienen auch nicht zu schanden werden zu sollen, ein Boot von der Fischerflottille nach dem andern traf wohlbehalten in dem Windauer Hafen wieder ein.

Nur ein Kutter fehlte noch, die „Drosme",

die vier Fischer an Bord hatte. Stunden und Stunden vergingen in qualvollem Warten. Umsonst, die Nacht brach an, sie verging, und auch der nächste Tag verstrich, die „Drosme" blieb aus. Es war klar, das Boot war in dem Orkan untergegangen, wieder waren vier brave Fischersleute das Opfer ihres schweren Berufes geworden. Auch die Bemühungen der Windauer Behörden, irgendein Lebenszeichen von der „Drosme" und ihrer Besatzung zu finden, verliefen ergebnislos. Der große Schlepper „Rota" kehrte in den Hafen zurück, ebenso ein Militärflugzeug, auch sie brachten keine Nachricht von den Vermißten.

Vier Tage vergingen, ohne daß eine Spur von den Vermißten zu erlangen gewesen wäre. Am fünften Tage traf ein

Telegramm aus Reval

ein, in dem gemeldet wurde, daß bei der Insel Dagö, eine der großen estländischen Inseln, die dem Rigaer Meerbusen vorgelagert sind, die „Drosme" auf den Strand geworfen worden sei. Im Boot habe sich in halb besinnungslosem, vollkommen erstarrten Zustande der Fischer Klawlap befunden und außer ihm die Leiche des Fischers Ronis. Aus den Erzählungen Klawlaps geht hervor, daß die „Drosme" und ihre Besatzung einem furchtbaren Kampf gegen den Sturm, gegen das Wüten der See und vor allem gegen die entsetzliche Kälte gekämpft haben. Die „Drosme" ist vier Tage lang ein Spielball der wilden See gewesen. Die Fischer waren durch Hunger und Kälte allmählich vollkommen erschöpft. Zwei der Kameraden, Fischer Jankewiz und Strasdowski, haben nicht mehr die Kraft gehabt, sich am Schiff festzuhalten. Zwei besonders riesige Wellenberge schlugen auf das Deck der „Drosme" nieder und als die Wassermassen wieder gewichen sind,

da waren auch die Plätze der beiden Fischer leer.

An eine Rettung haben die beiden Ueberlebenden überhaupt nicht denken können. Dann hat es auch Ronis erwischt, er ist in einer der letzten Nächte erfroren. Klawlap hat fast den ganzen letzten Tag in einem völlig apathischen und halbohnmächtigen Zustande verbracht. Er ist erst in einem Fischerhaus auf Dagö zur Besinnung gekommen.

Die drei Toten der „Drosme" sind Familienväter; der gerettete Klawlap hatte erst vor zwei Wochen geheiratet . . .

Schweres Verkehrsunglück — ein Toter, 13 Verletzte

wtb. **Freiburg**, 20. Dezember. Ein Lastkraftwagen mit Teilnehmern an einer Versammlung der nationalsozialistischen Bauernschaft in Stetten bei Meßkirch verunglückte am Sonntag abend auf der Heimfahrt. Ein Landwirt erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er kurze Zeit später erlag. Drei Landwirte wurden schwer verletzt, zehn Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Erdstoß in Tirol

wtb. **Innsbruck**, 20. Dezember. In Innsbruck wurde gestern um 21,41 Uhr ein starker und unmittelbar darauf ein schwacher Erdstoß verspürt.

Marokkanisches Dorf eingeschneit

wtb. **Fes**, 20. Dezember. In der Umgebung der Stadt ist reichlich Schnee gefallen; ein 26 Kilometer von Fes entferntes Dorf ist mit seinen 50 Bewohnern seit fünf Tagen von jedem Verkehr abgeschnitten. Ein französisches Militärflugzeug hat über dem in 1500 Metern Höhe gelegenen Dorf nunmehr 100 Kilogramm Brot, Konserven und kondensierte Milch abgeworfen.

Das Reich der Frau

Nr. 299 Donnerstag, den 21. Dezember 1933

Beilage des Memeler Dampfboots

Gemeinsamkeit / von Hella Buschow

Ich bin nicht verheiratet, aber in einem Alter, in dem man es längst sein könnte. Indessen habe ich die Wahrnehmung gemacht, daß man uns Frauen, denen nichts wie dieses goldblinkende, glatte Ringlein mit dem nötigen Zubehör fehlt, fast immer das Recht absprechen will, in diesen Fragen mitzureden. Ich weiß nicht, ob hierzu, vielleicht auf Grund von Beobachtungen — die Welt ist groß, und es gibt viele Frauen —, eine Berechtigung besteht, aber ein glattes Ja scheint mir auch nicht angebracht zu sein.

Was ich unter Gemeinsamkeit des Erlebens verstehe, ist so weit entfernt von der himmelblauen, süßlich-sentimentalen Erwartung, wie sie das Backfisch- und später das Jungmädchenalter kennt: diesen Traum von einem Leben zu zweien, das sich in wohlabgezirkelten Bahnen abspielt und in lauter Glückseligkeit und Wohlgefallen auflöst.

Wenn wir dem, was wir Leben nennen und was für jeden ein anderes Gesicht zeigt, schon begegnet sind, und wenn dieses Leben oder Erleben nicht spurlos an uns vorüberging, ich meine, nicht ohne Wissen aus Unglück, ohne Standhaftigkeit aus Leid —, da geschieht es manchmal, daß sich für uns der ganze Erdball dreht. Eine andere Perspektive eröffnet sich, höher, weiter —, und was Enttäuschung schien oder Grausamkeit des Schicksals, hat auf einmal seinen Sinn bekommen für den, der Augen hatte zu sehen, mehr noch, wer mit Herz und Verstand geschlossen dieses Neue als Muß-Geschehen zur weiteren Entwicklung erfaßte.

Gemeinsamkeit des Erlebens, so fühle ich, beginnt nicht dort, wo ein und dasselbe Dach sich über Mann und Frau breitet, dieselbe Schüssel bereitsteht und dieselbe Kammer. Auch wenn zwei und drei Kinder um sie herumspringen, braucht diese Gemeinsamkeit des Erlebens nicht gewesen zu sein. Man hat sich gern, liebt sich vielleicht sogar, hat ein kleines Heim, kleine Freuden und große Sorgen, große Freuden und kleine Sorgen, je nachdem der Tag und die Jahre es bringen. Das sagt sich so leichthin, und manchmal ist es auch leicht. Leicht im Verhältnis zu anderer Geschick, wenn man nach unten sieht. Das ist in diesem Falle ein guter Maßstab. Für ein Ziel wohl nicht, doch das steht hier nicht zur Debatte.

Das ist, so scheint mir, die Gemeinsamkeit alles Erlebens zwischen Mann und Frau, auch wenn sie sich Ruhepol und Heimat sind (was der wärmste Gedanke in einem Frauenleben, vielleicht auch manchmal beim Manne trotz seiner Kämpfernatur ist), zu wissen, daß wir trotz unserer unendlichen Erdensehnsucht nach Einssein zwei getrennte Menschen sind, die, auch wenn sie ihr Leben zusammenknüpfen, nur in ganz seltenen Stunden diese Gemeinsamkeit des tiefen, wunschlosen Glücks erfahren, die hierum wissen und nicht darum hadern, sondern dieses Wissen als eine Selbstverständlichkeit nehmen, die vor Stumpfheit und Sattsein bewahrt. Denn jedes Hirn arbeitet anders, jeder Mensch ist so sehr Organismus für sich, Erlebnismensch eigenster Art, mit stetig wechselnder Aufnahme- und Verarbeitungsfähigkeit —, wie sollte es da möglich sein, nachdem dich jeder Tag, jede Nacht anders findet, immer zu erraten (und besäße man selbst den sechsten Sinn), was hinter einer Stirn vorgeht, was für ein Rhythmus das Blut bewegt, welchen Schwung gerade jetzt deine Seele nimmt? Wahrlich, es bedarf zweier guter Spieler, in allen Feinheiten aufeinander eingestellt, denn nichts spricht da mit als der göttliche Zufall einer begnadeten Stunde, in der sich die Geister, Seelen und Leiber begegnen, einzeln oder gesammelt, um losgelöst vom Alltag Schönes, Großes, ja sogar Wunder an sich zu erleben, als wenn die Herzen einen Schlag täten. Im Gespräch, im Anblick eines Bildes, im Anhören einer Sinfonie, beim gemeinsamen Lesen eines Buches, bei Tanz und Sport, draußen in der Großartigkeit der Natur, drinnen beim trauten Tête-à-Tête oder in der Intimität einer Nacht, oft auch in der Milderung eines Schmerzes, den man ohne Worte zur Ruhe lenken kann. Hier sind alle Möglichkeiten gegeben. Sie sind selten, aber kostbar.

Ich glaube heute, je größer und inniger diese Gemeinsamkeit zweier Menschen ist, desto mehr Verstehen ist da, das keiner erklärenden Worte bedarf. Findest du es denn schwer, etwas zu begreifen, das man dir klar und deutlich sagen kann? Siehst du, du lächelst, aber je tiefer du dich selbst ergründest, Stillesein lernst und aus dieser wundervoll wirkenden Kraft die Hände streckst, desto seltener wird dir eine Kostbarkeit verloren gehen, desto freier und leichter wirst du in die Reichtümer dieser Stunden hineinwachsen, die zu wertvoll sind, um kläglich wiederholt zu werden, auch wenn man sie bewußt-unbewußt heraufbeschwören könnte.

Ich möchte das köstliche Wort von der Güte nicht mißbrauchen. Aber hier ist Güte alles. In ihr und aus ihr erblüht allein die Bereitschaft zum Verstehen, zum Hindurchsehen aller Dinge und alles Geschehens, mit dem Herzen, wo unser Verstand versagen würde. Vielleicht ist es Vorrecht der Frau, sich dies zu eigen machen zu dürfen, hierin groß zu werden; vielleicht ist es das Vorrecht der Frau dem Manne gegenüber, den wir uns zeitweise zart, wenn auch immer liebevoll wünschen, weil wohl gerade die robuste Kraft, die wir auch wieder an ihm schätzen, uns den Vorrang läßt, unabhängig von Schönheit und Alter über etwas zu verfügen, was dem rechten Manne Achtung abzwingt und mehr wert ist als die Beteuerungen Liebe und Treue für die Ewigkeit.

Es hieße der einseitigen Beurteilung verfallen, wollte man nur das gemeinsame Erleben zwischen Mann und Frau berühren, das naturgemäß viel selbstverständlicher ist, weil es aus der Liebe oder wenigstens wirklicher Zuneigung entspringt. Verdient aber nicht auch jene Gemeinsamkeit des Erlebens gepriesen zu werden, die zwischen gleichgesinnten Frauen oder Männern, zwischen Mutter und Kind, so gar zwischen zwei fremden Menschen möglich ist? Gemeinsame Interessen und Anschauungen in den ersten beiden Fällen, in denen es sich um ehrliche Kamerad- oder Freundschaft handelt — feinste Einfühlungsfähigkeit einer mütterlich veranlagten Frau, das ist eigentlich noch leicht in den Rahmen des allgemein Faßlichen und Ueberzeugenden einzureihen —, aber vielleicht seltener, merkwürdiger und doch so verständlich nenne ich die Begegnung mit einem Menschen, den man vorher noch nie gesehen hat, den man vielleicht nicht spricht und auch im Leben nie mehr wiedersieht. Es kann auf der Straße geschehen, kann von der Bühne an dünnem, vibrierendem Faden zu dir herüberschwingen, kann in einem Blick liegen, den du einem Armen gönnst, in einem guten Wort, das dir zur richtigen Stunde zugeflogen kommt. Es kann aus der Lebendigkeit zweier Menschen herrühren so gut wie aus ihren Werken — denn du stehst einem Menschen nicht nur Aug in Auge gegenüber —, und es kommt einzig und allein darauf an, daß du die Stunde wahrnimmst, da sich dieses Kostbare dir zuneigt und ein wenig die einengende Hülle lösen möchte.

Wie habe ich es neulich so wunderbar gelesen? „Wie wir in die Welt schauen, so blickt sie in uns. Der Same, den wir mit Worten, Taten und Blicken ausstreuen, wird aufgehen, und was er trägt, wird unsere Freude oder unser Leid sein." Mir ist, als hätte dies auch mit der Gemeinsamkeit alles Erlebens etwas zu tun, aber das kann man nicht in Worte fassen oder erklären. Es muß jedem selber erblühen, damit er darum weiß und nicht wurzellos über die Erde geht.

Das gebundene Kleid

Wickeln und Binden spielen in der Mode immer dann eine Rolle, wenn die Stoffe einer weichen, fließenden Linie zu dienen haben. Auch einstmals starre Gewebe, wie der bekannte Taft, lassen sich durch diese Verarbeitung gefällig arrangieren. Die Modestoffe dieses Winters sind jedoch alle weich, so daß man keine allzu großen Ueberlegungen nötig hat, um sie so anzuwenden, wie die Figur es erfordert.

Wenn ein Kleid diesmal trotz seiner Schlichtheit recht elegant wirkt, wird es meist am ausgeklügelten Schnitt liegen, der auf einer gut durchdachten Aufteilung basiert und anderenteils die modischen Fältchen und Raffungen sinnfällig so konstruiert, daß sie wie aus einem Stück gewachsen aussehen. Das einfachste Beispiel für tadellosen Sitz gewickelter Kleidung ist der Wickelrock, der in jeder Moderichtung seine Berechtigung behält, weil er der Figur immer schmeichelt. Er hat im Bund nur ein paar senkrechte Abnäher, die der jeweiligen Hüftstärke Rechnung tragen. Man kennt ihn meist nur als Sportrock aus groben einfarbigen oder karierten Stoffen. Wenn er diesmal in weicher Seide (Kreppsatin und Borkenkrepp) und Samt propagiert wird, so beweist er, daß er trotz seines breiten Ueberschlags der Schlankheit keinen Abbruch tut.

Die gewickelten Modeblusen aus Wollkrepp, Samt, Seide und Kunstseide werden vorn schräg übereinander genommen und seitlich oder rückwärts gebunden. Ihr Schnitt sieht zwar recht einfach aus, ihn aber so zu formen, daß jedes Fältchen seine Berechtigung erhält, zählt zu den Schneiderkünsten. Noch beachtenswerter sind die Gewickelten Kleider, die ohne jeden Schließknopf zustande kommen. Von anspruchsvollen Frauen werden sie deshalb gewählt, weil es bei ihnen nur Modelle gibt. Ein Vervielfältigungsschnitt läßt sich dazu nicht herstellen, denn jeder Stoff stellt beim Wickeln und Binden andere Ansprüche. Die einzelnen Teile werden jeweils seitlich, vorn oder rückwärts übereinandergeführt und entsprechend gebunden. Besonders elegant wirkt solch ein Kleid dann, wenn der Vorderteil des Rockes und der Bluse aus einem Stück geschnitten und entsprechend modelliert wurden. Zum Füttern der Bindeteile sind pastellfarbene Seiden modern, deren Farben sich nach den Stoffmustern oder der modischen Zutaten richten.

Originell in der geltenden Mode ist der dicht am Halse gerafte Ausschnitt, der durch oben lose Vorder- und Rückenteile gebildet wird, deren Enden rückwärts übereinander genommen werden und vorn seitlich lose herabfallen. Besonders in dunklem Kreppsatin mit hellem Seidenfutter der losen Enden sind solche Kleider aktuell. Die Aermel hierzu sind entweder sehr eng und lang oder (auf künstlerischer Basis) weit und weichfallend.

An sportlichen einfarbigen Jersey- und Angorastoffkleidern gibt es jetzt koppelriemenähnliche buntfarbige gewickelte Streifen, die sich über eine Schulter legen und den einfarbigen Stoffgürtel zu halten scheinen. Ebenso originell ist, daß manch Ausputzkragen verkehrt umgenommen aussieht, weil er vorn die bekannten Formen zeigt, rückwärts aber unvermittelt gebunden wird oder knapp hinter der Schulterlinie einfach aufhört. Sogar in Spitzen und in gestepptem Metallstoff kann man diese neuen Formen sehen. Zu schlanken Kleidern mit umfangreichen Keulenärmeln, die unten schlank auslaufen, sieht ein kreuzweis gebundener oder lose gewickelter Gürtel aus dem gleichen Material, aus leuchtender Seide, Lackband oder Metallstoff überaus gepflegt aus. mkk.

Die Hautpflege

1. mit Apfelmus und Glyzerin; das ist eine vorzügliche Hautcreme, wenn man beides miteinander vermengt. Das Apfelmus muß dazu ungesüßt und ohne jede Zutaten sein, wie Zimmet oder Kaneel. Auf die Hände aufgetragen, macht diese Creme die Hände glatt und weich.

2. mit Haferflocken; sie erhalten dir die Haut geschmeidig. Du mußt sie zum Gebrauch der Schönheitspflege kochen und durch ein Sieb rühren. Dann kannst du sie hoffnungsfreudig als Zusatz zum Badewasser nehmen, sie werden das halten, was du erwartest.

3. mit Eidotter und Zitronensaft. Diese zusammen sind ein Verjüngungsmittel von nicht zu unterschätzender Wirkung, reibe sie täglich in die Haut. Erhöht wird die Wirkung dieser Mischung, wenn du die eingeriebenen Stellen mit Watte bedeckst. Wie durch ein Wunder wird die Haut gespannt, und eine Glättung der Falten und Fältchen erzielt.

4. mit Kamillen. Sie sind ein liebenswürdiger Porenöffner und jagen alle Hautunreinigkeiten fort. Du mußt sie, wenn du sie als Porenöffner und Hautreiniger in Anspruch nehmen willst, kochen und den Dampf an die Haut gelangen lassen, die gereinigt und verschönt werden soll.

Pfannkuchenrollen. Die goldgelb gebackenen Pfannkuchen werden auf zuckerbestreutem Fließpapier gewendet und hierauf mit dickem, warmem Apfelmus bestrichen, zusammengerollt, dicht mit Zucker bestreut und dann recht heiß zu Tisch gegeben. Man kann auch eine andere Fruchtmarmelade nehmen, muß sie aber immer erhitzen, ehe man sie in die Kuchen gibt.

Apfelbeignets. Recht große Aepfel werden geschält und in runde, zentimeterdicke Scheiben geschnitten, deren Kernhaus man aussticht. Mit einer Gabel wird jede Scheibe in Pfannkuchenteig getaucht und hellgelb gebacken. Sie werden mit Zucker bestreut und heiß gegessen.

Richtiges Waschen von Wollsachen

Wollsachen sind kostbar — nur durch ihre richtige Behandlung kann ihre Geschmeidigkeit erhalten werden. Man mache es sich zum Prinzip, die Sachen nicht zu schmutzig werden zu lassen, weil dann die Reinigung leichter und schonender ist. Dann merke man sich folgendes: Hitze in jeder Form ist für die Wollfaser schädlich, ebenso die direkte Berührung mit der Seife, das Reiben und Auswringen. Man stellt am besten eine nur gerade laue milde Seifenlösung her, drückt die vorher im handwarmen Wasser eingetauchten Wollsachen darin auf und nieder, bis aller Schmutz daraus entfernt ist, und spült dann mehrere Male in lauwarmem Wasser. Bei sehr schmutzigen Sachen sind zwei Seifenlaugen erforderlich, von denen die zweite schwächer sein kann als die erste. Etwas Seife im letzten Spülwasser erhält die Wollsachen weich und griffig. Auch eine Lösung mit gutem, erprobtem Waschpulver unter Verwendung von kaltem Wasser hat sich bewährt. Schnelles Waschen ist in allen Fällen unbedingt nötig, also nicht stundenlanges Einweichen oder gar Liegenlassen in der Seifenlauge! Sobald die Wollsachen gespült sind, versuche man das Wasser möglichst mit den Händen herauszupressen, bei empfindlichen, feinen Geweben entfernt man das Wasser mit Hilfe von zwei alten weißen Tüchern. (Frottiertücher sind besonders praktisch!) Es ist auch darauf zu achten, daß nicht zu wenig Wasser in den Gefäßen ist, damit die Wollsachen nicht zu sehr zusammengedrückt werden. Um das gefürchtete Verfilzen zu vermeiden, dürfen die Sachen nicht am Ofen trocknen. Man trocknet sie vorteilhaft zwischen Tüchern, einfache Strümpfe können auch über eine Stange gehängt werden. Bereits hartgewordene Wollsachen werden oft wieder tadellos, wenn man etwas Salmiakgeist in die Seifenlösung gibt.

Farbige Wollsachen erfordern besonders vorsichtige Behandlung, da die Farben fast immer etwas auslaufen und einer Auffrischung bedürfen. Sehr geeignet dafür ist Kochsalz — ein Eßlöffel auf zwei Liter Wasser. Man taucht die gespülten Wollsachen zuletzt noch in diese Lösung. Auch Essig ist ein gutes Auffrischungsmittel — für rote Farben kann man auch dem letzten Spülwasser eine Kleinigkeit Weinsteinsäure zugeben. Etwas Essig kann man schon mit der Seifenlauge mischen. Stets muß aber bei farbigen Wollsachen festgestellt werden, ob die Sachen überhaupt waschecht sind. Dazu braucht man nur einen kleinen Zipfel in klares Wasser zu tauchen. Sachen in verschiedenen Farben dürfen natürlich niemals zusammen gewaschen werden. Wollene Jacken, Jumper, Westen und Röcke hänge man nicht auf, sondern bringe sie gleich feucht in die richtige Form und lasse sie nun zwischen Tüchern trocknen. Aber Vorsicht, daß nicht bei verschiedenfarbigen Geweben ein dunkler Teil auf einen hellen kommt — hier muß ein Tuch zwischengelegt werden. Man kann solche Wollsachen auch zwischen Tüchern sanft etwas ausdrücken, dann auf dickumwickelten Bügeln aufhängen, doch müßten sie dann während des Trocknens wiederholt in Form gezogen werden. B. E.

Wie Bürsten wieder borstig werden

Noch gar nicht lange her ist es, daß Sie sich zum Kauf einer Kleiderbürste entschlossen hatten, und weil sie Wert darauf legen, daß sie scharf und hart ist, haben Sie eine ziemliche Menge Geld daran gewendet. Resultat? Jetzt sind die Borsten weich wie Seidenhaar, und Staub rührt sich überhaupt nicht von der Stelle, geschweige denn ein Fleck. Wegwerfen? Kommt gar nicht in Frage. Die Bürste eine Stunde in eine Mischung, halb aus Wasser, halb aus Milch, gelegt, und siehe da: sie ist wieder brauchbar wie am ersten Tag!

„Schwierige" Kinder / Von Dr. med. Gottfried Fischer

Das Problem der Erziehung „schwieriger" Kinder wird niemals, solange es Eltern, Erzieher und Kinder gibt, an Bedeutung verlieren. Seine richtige Lösung kann in ihren Folgen für die Volksgesundheit gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Man muß sich zunächst darüber klar sein: gewisse Schwierigkeiten bei jeder Kindererziehung liegen darin, daß dauernd zwei Temperamente mehr oder weniger aufeinander prallen, nämlich das des Erziehers und das des Zöglings. Nicht immer ist die Schuld bei etwaigen Mißerfolgen einseitig.

Was verstehen wir nun eigentlich unter „schwierigen" Kindern?

Das eine Kind ist zu zappelig, das zweite zu faul, wieder andere gelten als trotzig, jähzornig, leicht erregbar, überempfindlich, schreckhaft, unberechenbar. Außerdem klagen viele Eltern über besondere Anfälligkeit ihrer Schutzbefohlenen in gesundheitlicher Beziehung. Sie merken zu ihrem Schrecken, daß die Kinder ohne den geringsten äußeren Anlaß plötzlich Durchfall, Erbrechen bekommen, trotz sorgfältigster Pflege und Beobachtung ohne erkennbare Ursache hoch fiebern usw.

Mit zu den größten Sorgenkindern gehören die sogenannten „schlechten Esser". Gerade sie sind oft durch die kleinsten Maßnahmen zur gesteigerten Nahrungsaufnahme zu bringen, vorausgesetzt natürlich, daß keine eigentliche Erkrankung des Magens oder anderer Organe die Appetitlosigkeit verursacht. Sehr oft genügt schon das Einnehmen der Mahlzeit in Gesellschaft anderer Kinder, da hierdurch ein unbewußter, durchaus gesunder Wettbewerb beim Essen eintritt, der meistens mehr nützt als die eindringlichsten Ermahnungen, Strafen oder Belohnung. Das „einzige" Kind ist deshalb sehr oft unter schlechten Essern zu finden. Ihm fehlt eben das anfeuernde Beispiel von Geschwistern.

Noch mannigfacher werden die Beschwerden mitunter nach Eintritt der schulpflichtigen Jahre. Manche Kinder, die schon bei der kleinsten Störung fälschlicherweise tagelang dem Schulunterricht ferngehalten werden, zaubern das nächste Mal die Krankheitszeichen, die ihnen einige Ferientage eingebracht haben, ganz unbewußt ohne jede schlechte Absicht hervor.

Selbst richtiges Erbrechen kann auf diese Weise ohne eine eigentliche körperliche Ursache entstehen. Noch mehr aber Kopfschmerzen und ähnliche leichtere Störungen. Es ist vollkommen falsch, solche Fälle ohne weiteres mit dem Vorwurf der gewollten Faulheit abzutun, da die Faulheit gerade dem Temperament jüngerer Kinder, für die die Schule immer den Reiz der Neuheit hat, nicht entspricht. Es bleibt also der geschickten Erziehung überlassen, solche halb ungewollten Beschwerden durch seelische Beeinflussung nicht allzu häufig entstehen zu lassen. Es darf natürlich auch niemand in den gegenteiligen Fehler verfallen und jede Störung des kindlichen Wohlbefindens als grundlos betrachten. Im allgemeinen ist unbedingt dazu zu raten, erst einmal ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen und die Erziehungsmaßnahmen erst dann einsetzen zu lassen, wenn der Arzt festgestellt hat, daß keinerlei Krankheitsursachen die Erscheinungen bedingt haben.

Wir sehen also, wie eng Arzt und Elternhaus in dieser ganzen Frage zusammenarbeiten müssen, um Erfolge zu erzielen und wie leicht bei einer guten Zusammenarbeit auch die sogenannten „schwierigen Kinder" oft günstig beeinflußt werden können.

Bücherschau

Schreibers künstlerische Bilderbücher. (Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.). „Die Autoreise". 1,70 RM. — Auf jeder Seite gibt es frohe Erlebnisse in Wort und Bild. Glück zu, ihr 3—7jährigen für diese vergnügliche Autoreise. Das Bilderbuch ist fein abgestimmt und farbenprächtig. „Der Kinder Lieblinge". 2,40 RM. — 10 farbige Tierbilder auf Pappe von F. Baumgarten. Verse von Hulda Mical. Ein Buch schon für die Jüngsten. Mit großer Lust werden sich die Kinder in die Bilder vertiefen. Sie sind echt kindertümlich. — Schreibers Malbücher zur Lust und Freude für unsere Kinder. (Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.). „Teddy und seine Freunde". 0,50 RM. „Meine Spielgefährten" 0,50 RM. Die Kinder werden jubilieren, wenn sie durch Schreibers Malbücher in die frohe Welt der Farben eingeführt werden. — Schreibers farbige Leuchtbücher zum Selbstherstellen. (Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.). Heft 1: „Rotkäppchen". Heft 2: „Hänsel und Gretel". Heft 3: „Dornröschen". Heft 4: „Gänseliesel". Heft 5: „Die Windmühle". Heft 6: „Die heilige Familie". Jedes Heft 0,40 RM. Den Kindern Stoffe aus den Märchen, Sagen, Erzählungen usw. in schönen Leuchtbildern darzubieten, das ist eine gute Idee. Die Kinderhände wollen ja so gerne etwas Schönes an den Winterabenden arbeiten. Diese farbigen Leuchtbilder dürften ein überall willkommenes Weihnachtsgeschenk bilden. — Schreibers Beschäftigungs- und Arbeitsbücher für Elternhaus und Schule. (Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.). Nr. 54 Stäbchen- und Naturholzarbeiten 1,20 RM., Nr. 67 Wie schaffe ich mir aus Holzklötzen ein Spielzeugdorf 1,60 RM., Nr. 87 Papparbeiten. Ein Lehrgang von Bruno Schmidt 1,80 RM. Herausgeber und Verfasser haben Verständnis für das Wesen des Kindes und seine Bedürfnisse. Alle Forderungen moderner Pädagogik und ästhetischer Erziehung sind berücksichtigt. Die Beschäftigungsbücher wirken in hohem Grade anregend und dienen zur Bildung des Geistes, des Auges und der Hand. Sie sollten in weiten Kreisen Verbreitung finden. — Schreibers Techn. Modellierbogen. (Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.). Nr. 725/27 Dornier-Flugboot „Grönland-Wal" D 2053 (Es ist ein Modell des Flugbootes, mit dem Herr v. Gronau den Weltflug gemacht hat.) Nr. 730/32 D.-E.-Schnelltriebwagen d. D. R. „Der Fliegende Hamburger". Nr. 329 „Wagen einer Drahtseil-Schwebebahn". Nr. 733 Verkehrsflugzeug „Dornier Merkur". Nr. 728 Schweizer Verkehrsflugzeug „Fokker F 7". Jeder Bogen kostet 25 Pfennig. Schreibers Modellierbogen erfreuen sich der unbestrittenen Führerschaft. Das Zusammenkleben und Fertigstellen ist leicht. Die einzelnen Teile passen gut aneinander. Die Großtaten der Technik in naturgetreuen Modellen nach Schreibers Technischen Modellierbogen zu verfolgen ist lehrreich.

Erna Horn, Das Schokoladebuch, wie die Hausfrau Schokolade, Pralinen, kandierte Früchte und andere Süßigkeiten billig, leicht und gut selbst herstellen kann. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 75 Seiten, kart. RM. 2,—. — Es wird einem nicht leicht gemacht, dieses Buch bis zu Ende durchzulesen ohne — sich einen Kasten Konfekt zu holen! Von der ersten Seite bis zur letzten wird von so erlesenen Genüssen berichtet, daß man tatsächlich Lust bekommt, auch einmal etwas herzustellen. Die Zubereitung ist leicht und sicher, das sieht man den Rezepten an, und daß sie nicht in der Theorie steckenbleiben, sondern alle praktisch ausprobiert sind, erkennt man sofort. In übersichtlicher Anordnung sind die wesentlichen Erfahrungen, die die Verfasserin in langen Jahren gesammelt, für Zubereitung von Schokolade, Pralinen, Bonbons aller Art, Waffeln und Oblaten zusammengestellt. Kleine Einzelheiten und Tricks, die verraten werden, sichern ein gutes Gelingen der Köstlichkeiten. Gerade heute, wo an vielen Dingen gespart werden muß, die man doch gerne nicht vermißt, wird das Bändchen vielen Hausfrauen besonders gelegen kommen.

Lichtspiele

Apollo

Mittwoch u. Donnerstag
5 und 8¼ Uhr

Billige Volkstage
unten 1.- Lit, oben 1.50 Lit

Das häßliche Mädchen

Dolly Haas, Max Hansen, Otto Wallburg, Genia Nikolajewa, Julius Falkenstein

Fünfuhr-Tee / Ufa-Tonwoche

Kammer

Mittwoch und Donnerstag
5 u. 8¼ Uhr

Billige Volkstage
unt. 1.- Lit, ob. 1.50 Lit

Betragen ungenügend

Anny Ondra
Karl Lamac

Beiprogramm
Tonwoche

Bilanz

der Konsum- und Spargenossenschaft für Memel und Umgegend e. G. m. b. H. am 30. Juni 1933

Aktiven		Passiven	
Warenbestand	23 000,—	Geschäftsanteile	41 554,10
Inventar	9 958,67	Reservefonds	30 000,—
Grundstückswert	136 000,—	Erneuerungsfonds	2 217,18
Anteil G. E. G.	2 088,24	Dispositionsfonds	8 498,48
Anteil Verlagsges.	720,—	Hausanteile	4 920,—
Kaution Post	122,—	Hypothek	5 354,20
Darlehn	3 000,—	Spareinlagen	89 018,61
Bankguthaben	25 396,31	Sparmarken	214,54
Kassenbestand	6 740,03	Notfonds	1 308,71
Forderungen	12 299,17	Lieferanten	15 422,70
		Kaution	500,—
		Rückvergütung	1 320,90
		Sparrabatt	17 500,—
		Unkosten noch zu zahlen	1 700,—
	219 324,42		219 324,42

101

Mitgliederzahl am 30. Juni 1932 . . . 1 338
Eingetreten im Laufe des Geschäftsjahres . 135
1 473
Am Schlusse des Geschäftsjahres schieden aus 93
Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres 1 380
Die Haftsumme der Mitglieder beträgt 69 000 Lit

Memel, den 29. September 1933.

Der Vorstand
A. Palkies O. Kasper M. Windeks

Die Revisionskommission des Aufsichtsrats
Bielinski Schulz Karalius Niemann

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfiehlt gutgepflegte
Rot-, Mosel-, Rhein- u. Südweine
sowie vortreffliche
Fruchtweine und Fruchtsekt
Helle und dunkle Biere
in Flaschen und Syphons, ferner vorzügliche
Liköre, Weinbrand-, Rum- und Arrak-Verschnitte
sowie **Burgunder-Punsch**

Verkaufsstelle der Memeler Aktien-Brauerei
Korn- & Likörfabriken
Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 50 (Steintor)
Vertreter **Otto Braemer**

118

Der Weihnachtsmann erteilt seine letzten Befehle!

Vor allen Dingen: Weihnachtsgeschenke nur bei solchen Unternehmen kaufen, die man kennt, die Gewähr für zuverlässige, preiswerte Bedienung bieten! Vor allen Dingen: Den Anzeigenteil des „Memeler Dampfboots" vor jedem Einkauf zu Rate ziehen, denn der durch Anzeigen werbende Kaufmann ist fortschrittlicher, bietet mehr! Wer in diesen Tagen aufmerksam den Anzeigenteil des „Memeler Dampfboots" studiert, wird manche günstige Einkaufsquelle und den Weg zum preiswerten Festgeschenk finden!

Capitol

ab **Mittwoch 5½ u. 8½ Uhr**

Billige Volkstage:
Unten Lit 1.–, oben Lit 1,50
Das Programm des Lachens

Buster Keaton
in dem neuen, lustigen Tonfilm in **deutscher Sprache**

„Wer andern keine Liebe gönnt..."

„Beschützer der Moral"
So sicher wie Buster nie lacht, so sicher lachen Sie über ihn! Dieser Buster Keaton präsentiert sich Ihnen hier in dem lustigsten Film, den Sie je gesehen haben. Im Mittelpunkt der humorvoll-drastischen Handlung steht ein Duell mit Hindernissen um eine Liebesgeschichte von der man singen kann:
„Muß denn die Liebe stets tragisch sein? – – – Nein, nein, nein!"
Buster Keaton – der Name genügt, um Ihnen einen amüsanten und genußfrohen Kinoabend zu garantieren. Die Handlung ist flott, fesselnd, spaßig und bringt Sie zum
Lachen über Lachen!
„Dick und Doof" / Tonwoche

Donnerstag 2½ Uhr
Einmalige **Jugendvorstellung**
Der neue Tierfilm in **deutscher Sprache**

„Revolte im Zoo"
Tierbilder und Landschaftsaufnahmen von nie gesehener Schönheit
Ein atemraubender Kampf im Raubtierhaus. (111

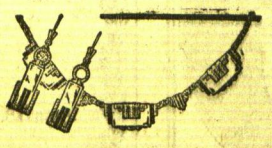
Beiprogramm — Tonwoche
Kinder unten 50 Cent, oben 1 Lit
Erwachs. unt. 1 Lit, oben 1,50 Lit

Unsere Geschäfte sind geöffnet

Am **24. Dezember** von 1—5 Uhr nachm.
Am **1. Feiertag** von 8—11 Uhr vorm.
Am **31. Dezember** von 8—12 Uhr vorm.
Am **1. Januar geschlossen.** (94

Die Friseur-Zwangs-Innung Memel

Moderner Schmuck



für die Dame. Vorführung kostenlos bei

Walter Brockel

Elegante und preiswerte Muster.

Für eine allererste
Feuerversicherungs-Gesellschaft
wird ein zuverlässiger und leistungsfähiger

Untervertreter

gesucht. Aussichtsvoller Posten bei guter Verdienstmöglichkeit.
Angebote unter **8122** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (32

An Order

sind folgende Güter eingetroffen:

Mit D. „Tatti" von Hamburg
P. F. 4 Kst. Zangen 400 kg

Mit D. „Douro" von Kopenhagen
M & B, M F G, Memel } 2 Kegs Soda Hyposulphite –.4 1.–.
Durchgut ex D. „Borodino" von London
G. B. Kaunas 1 c/appareil pour la medecine 18,3 kg
Durchgut ex D. „Skjold" von Le Havre

Die Inhaber der gerierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei (98

Eduard Krause
Börse Tel. 395/97

Nicht vergessen

zu den Feiertagen den **Christstollen** aus der
Konditorei Neumann zu bestellen

Lebende
Weihnachts-Karpfen
empfiehlt [91
S. Guhr
Schlewiesstraße 19 Telefon 77.

Die unterzeichneten Brauereien haben mit dem Ausstoß ihres

Bockbieres

(Starkbier mit hohem Stammwürzegehalt) begonnen.

Memeler Aktien-Brauerei
Vereinigte Sprit & Brauhaus A. G.
Wolff & Engelmann Zweigniederlassung Memel

Billiges Weihnachtsangebot

Damen-Jaghemden, weiß u. farb. 4.00, 3.15, **2.15**
Damen-Nachthemden, reich garniert 10.00, **7.80**
Damen-Strümpfe, Kunstseide, matt . . . **5.20**
Damen-Strümpfe m. kl. Schönheitsfehlern **3.50**
Damen-Strümpfe, Flor mit Kunstseide . **6.00**
Damen-Strümpfe, reine Wolle . . . **6.00**
Damenstrümpfe, ausl. prima Wolle . . **7.45**
Herren-Oberhemden, farbig . . . . ab **7.50**
Herren-Trikotin-Oberhemd, weiß. . . . **10.90**
Herren-Smokinghemden **12.50**
Binder, letzte Neuheiten, besonders preiswert.
Handschuhe für Damen, Herren, Kinder, in großer Auswahl
Kinderstrümpfe, Wolle, ausl. Qual., preiswert.
Hüfthalter in großer Auswahl.
Trotz der billigen Preise bis zum Feste

10% Rabatt

Gebr. Krawetz Libauer Str. 22.

Geldlotterie

der Memelländischen Frauenvereine

Die zur 7. Geldlotterie verkauften Lose werden nur noch bis zum 4. n. Mts. gegen Erstattung des Einsatzes zurückgenommen. Das Kaufgeld für die bis zum 4. Januar 1934 nicht zurückgegebenen Lose verfällt spielplanmässig zu Gunsten des Verbandes der Frauenvereine. Rückgabe an den unterzeichneten Geschäftsführer erbeten

R. Lankowsky
Memel — Polangenstr 41, Tel. 22

Stempel liefert billig
F. W. Siebert, Memeler Dampfb. A. G.

Laute
fast neu, zu haben
73) Polangenstr. 19.

Einfache
Eßzimmerlampe
eisernes Kinderbettgestell, eiserner Ofen, Kinderstuhl, 1 Smoking, sehr gut erhalt., ganz auf Seide, für mittler Fig., zu verk.
Fr.-Wilh.-Str. 16
Eing. Johannisstr.

Schauspiel-Haus

Dienstag, d. 19. Dezember, abds. 8 Uhr: **Im Abonnement: Flieger.** Schauspiel in 5 Bildern von Hermann Roßmann.

Mittwoch, d. 20. Dezember, abends 8 Uhr: **Im Abonnement: Flieger.**

Donnerstag, d. 21 Dezember, abends 8 Uhr: **Im Abonnement: Flieger.**

Freitag, d. 22. Dezember, abds. 8 Uhr: **Vorstellung für die Montagsabonnenten: Flieger.**

Auch für die Abonnements-Vorstellungen sind für alle Platzgattungen Karten zu haben.

Sonnabend, den 23. Dez.: **Geschlossen.**

Sonntag, d. 24. Dezember, nachm. 3 Uhr: **Peterchens Mondfahrt.** Weihnachtsmärchen in 7 Bildern von Gerdt von Bassewitz.

Eintritt für II. Rang 1 Lit, für alle übrigen Plätze 2 Lit.

Montag, d. 25. Dezember, nachm. 3 Uhr: **Peterchens Mondfahrt**, abds 8 Uhr: **Auf vielfachen Wunsch. Zum letzten Male: Robinson soll nicht sterben.** Ein Stück in 8 Bildern von Friedrich Forster.

Dienstag, d. 26. Dezember, nachm. 3 Uhr: **Peterchens Mondfahrt**, abends 8 Uhr: **Barbaren? (Deutsche Kriegsweihnachten).** Lustspiel in 4 Akten von Heinrich Stobitzer.

Für die Abendvorstellungen an beiden Feiertagen gelten die billigen Sonntagspreise.

Die Vorstellungen an den Feiertagen finden außer Abonnement statt.

Vorverkauf täglich (auch Sonntags) v. 11—1 u. 4—6 Uhr. Abendkasse ab 7½ Uhr. (9932

Heute
Mittwoch 7.30 Uhr
Vollzähliges Erscheinen

Für die Hinterbliebenen der in Ausübung ihres Berufs ertrunkenen Schwarzorter Fischer **Lauzening** sind bei uns ferner eingegangen:

Klasse 7d der Simon-Dach-Schule 14.30 Lit. Weihnachtsgabe des Personals der Molkerei-Genossenschaft Memel 55,30 Lit. H. J. 5 Lit, K. D. 10 Lit.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Verlag des Mem. Dampfboots

Runder Ausziehtisch
(Eiche) billig zu verkaufen **Paunars**
Kleine Sandstraße 5

Moderne neue Puppenwagen
billig zu verkaufen.
Albrecht
Paulstraße Nr. 2 a. (55

Herren-Wintermantel
mittlere Figur, zu verkaufen 112
Steintorstraße 12

Leder-Joppe
prima braunes Kalbleder, weißes Lammfellfutter, neu, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen bei (46
Kürschnermeister
Skorath
Fr.-Wilh.-Str. 31/32.

Schwarzweiß gefl.
Tigerdogge
ein Radio und ein Pfannkuchenherd preiswert zu verkauf. Zu erfragen bei (53
Stohr, Schlewiesstr. 23

Gut erhaltene
Kinderburg
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 8120 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (76

Das schönste Geschenk

für die Dame
SCHERK
Gesichtswasser

Für den Festkuchen

nur
Kuchenkoch's Backpulver und Vanillezucker
Schutz-Marke
Für den Festpudding
Kuchenkoch's Pudding-Pulver

Herren-Anzug- und Mantel-Stoffe
E. MILLNER Fleischbänkenstraße 2

Ein Tip für Dich lieber Weihnachtsmann

Was einer Dame immer lieb und willkommen ist, das ist eine geschmackvolle

„MESEFA-" Geschenkpackung – – –

und Du weisst ja: Es kommt nicht darauf an, überhaupt etwas zu schenken, sondern darauf, mit einem Geschenk das Rechte zu treffen, selbst wenn es sich nur um eine kleine Aufmerksamkeit handelt – – –

An Alle denken – sich selbst nicht vergessen!

Weihnachten
sollte Ihnen Gelegenheit geben, Ihre eigene Garderobe durch einen flotten, rassigen
Winter-Anzug
einen eleganten, warmen
Mantel
aus meinem reichsortierten Lager zu ergänzen. Wirklich vornehme Linie, tadellose Schneiderarbeit und natürlich ganz, ganz billiger Preis!

Einige Beispiele:

Herren-Mäntel ganz gefüttert Lit 69.— **57**–
Herren-Ulster ganz gefüttert, ersetzt Maßarbeit Lit 115.— **95**–
Herren-Ulster halbwattiert . . . . Lit **135**–
Herren-Ulster eleg. Verarb., halb watt. **165**–

Jetzt **Damenmäntel** auch **reich sortiert**

J. Simon

Den 17. d. Mts., abends 6 Uhr, entschlief sanft unsere liebe sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und unsere liebe Oma

Frau Anna Beteit

Die trauernden Hinterbliebenen

Memel, Tilsit, Spandau.

Die Beerdigung findet den 21. Dezember, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause Kettenstraße 7, statt. 84

Am Sonnabend, dem 16. Dezember, verstarb unser Schützenkamerad

Adolf Pauleit

Der Verstorbene gehörte unserer Gilde 10 Jahre an und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand der Schützengilde

Zum guten Happen

Donnerstag, den 21. Dezember

delikate Rinderfleck

ab 5 Uhr auch außer dem Hause. Täglich billigen bürgerl. Mittagstisch

M. Edelmann, Friedrich-Wilhelm-Str. 1

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, dem 22. d. Mts.,** vormittags 10 Uhr, werde ich in der **Schleswiesstraße 13 1 Piano** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel, Budfarger Str. 11

Städtisches Schauspielhaus

Weihnachtsspielplan

Sonntag, den 24. Dezember, nachmittags 3 Uhr:

Peterchens Mondfahrt

Märchenspiel in 7 Bildern von Gerdt v. Bassewitz

Montag, d. 25. Dezember, (1. Weihnachtsfeiertag) nachm. 3 Uhr

Peterchens Mondfahrt

abends 8 Uhr: **Außer Abonnement:** Auf vielfachen Wunsch **zum letzten Male:**

Robinson soll nicht sterben

Ein Stück in 8 Bildern von Friedrich Forster

Dienstag, d. 26. Dezember, (2. Weihnachtsfeiertag) nachm. 3 Uhr

Peterchens Mondfahrt

abends 8 Uhr: **Außer Abonnement:**

Barbaren?

Deutsche Kriegsweihnachten

Lustspiel in 4 Akten von Heinrich Stobitzer

Preise für die Märchenaufführungen: Parkett, I. Rang und Ranglogen 2.— Lit; II. Rang 1.— Lit

Für die Abendvorstellungen an beiden Feiertagen gelten die billigen Sonntkgspreise: Parkett 2.50 Lit; I. Rang und Ranglogen 3.— Lit; II. Rang 1.50 Lit und 1.— Lit

---

Zum Weihnachtsfest

empfehle:
Ia Weizenmehl
frische Hefe
alle Artikel für die Bäckerei
zu bedeutend herabges. Preisen.
Mandeln, Hasel-, Wall-, Para-, Erd-
Nüsse
Feigen, Datteln usw.
Schokoladen-Figuren in großer Auswahl billigst.
Seifen
in Geschenkpackungen.
Schokoladen-Konfekt ¼ Pfd. v. 50 Cent an,
Weine, Liköre und Extrakte.
Beste Bezugsquelle bei

Bernh. Burstein

Friedr.-Wilh.-Str. 2
Telefon 910. (80

Radioapparat

5-Röhren, Seibt, mit Lautsprech., evtl. auch Netzanode u. Kleinlader, ferner große elektr. Hängelampe u. Herrenschlittschuhe preisw. zu verk. Zu erfr. an d. Schalt. d. Blatt. Besicht. zwisch. ½5 u. ½6 Uhr. (63

Puppenwagen

in großer Auswahl, schönste Ausführung, zu noch weiter herabgesetzten Preisen. (51

W. Lagies
Friedrich-Wilhelm-Straße 35.

Frack

Zylinder, Gehrock Cutaway zu verk. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl.

Mütter, vergiss nicht,

was alles auf meinem Wunschzettel steht! Geh man zu **Georg Silbermann.** Da sind so schöne Sachen im Schaufenster! Da hast Du doch früher auch gekauft, und es war immer gut und billig.

Georg Silbermann

Christbaumschmuck

in grösster Auswahl am Sonderverkaufsstand ! !

Spitzen * Ketten * Sterne

helle und matte Kugeln, bunt und weiss

Lametta, Engelshaar verschiedene Figuren wie Vögel, Pilze, Glocken, Laternen

Lichte und Lichthalter Anzünder und Auslöscher

Eiszapfen, bunte Pappteller Körbchen, Weihnachtsmannmasken, Wunderkerzen neuzeitliche Weissfiguren

F. Lass & Co.

Gegründet 1858

Weihnachtsbitte

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins richtet wiederum die herzliche Bitte an die Freunde und Gönner desselben, ihn zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste durch Gaben an Geld, Stoffen, Kleidungsstücken, Strümpfen, Süßigkeiten usw. für unsere Armen gütigst unterstützen zu wollen. Frau G. Lehmann im Alters- und Siechenheim, Moltkestraße 5, Zimmer Nr. 12, sowie Herr Stadtrat Kadgiehn, Marktstraße 20, sind gerne bereit, jede Gabe mit bestem Dank entgegenzunehmen. [9352

Der Vorstand.

Hasen

von heutiger Treibjagd liefert auf telefonische Bestellung frei Haus

Gutsverwaltung Althof
Telefon Memel 47.

Kl. Flügel

ist billig zu verk. bei Klavierstimmer **A. Schalkauskas** Hospitalstraße 13.

Weihnachts-Reklame im Memeler Dampfboot

schafft Weihnachts-Umsatz

10% Sonder-Rabatt

bis einschl. 24. Dezember

für alle Weihnachts-Anzeigen der Memeler Warengeschäfte

Eau de Cologne „Rococo"

den teuersten Auslandsmarken ebenbürtig!

Savon „Rococo" **Combination „Rococo"**

Laden, Speicher und Wohnung

zu vermieten (93

Max Lemke, Grabenstraße 9/10

Schaukelpferd

zu verkaufen. Besichtigung von 1—3 Uhr 42)

Harder, Bahnhofstraße 7.

Hautpflege unter der Haut,

das ist die fortschrittlichste Hautpflege! Auch Sie können die Haut von unten auf erneuern, festigen und verjüngen, wenn Sie recht oft Creme Mouson in die Haut einreiben. Nur Creme Mouson dringt so tief in die Poren der Haut ein, daß sie deren unterste Zellgewebe beim Aufbau und bei der Straffung unterstützen kann. Creme Mouson begnügt sich nicht damit, die Hautoberfläche einzufetten, sondern wird restlos von den Hautgeweben resorbiert. Sie macht die Haut seidenweich, frisch und gesund, ohne einen lästigen Fettglanz auf ihr zu hinterlassen.

CRÈME MOUSON

Große Preisermäßigung über 10%

für Schinken, Würste, Rauchfleisch

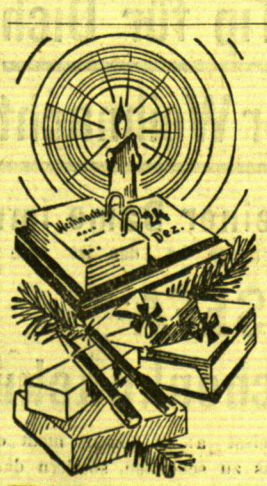
in allen Verkaufsstellen von **„Lietuvos Eksportas"**

Vom 18. Dezember ab kostet:

Schinken, geräuchert	1 Pfd. Lit	**0,90**
Rollschinken, geräuchert	1 Pfd. Lit	**1,20**
Rauchfleisch (Schulterspeck)	1 Pfd. Lit	**1,05**
Leberwurst, 1. Sorte	1 Pfd. Lit	**0,90**
Leberwurst, 2. Sorte	1 Pfd. Lit	**0,50**
Filetstücke	1 Pfd. Lit	**0,60**
Jagdwurst, 1. Sorte	1 Pfd. Lit	**0,90**
Jagdwurst, 2. Sorte	1 Pfd. Lit	**0,75**

Unseren geschätzt. Kunden wünschen wir damit ein fröhliches Weihnachtsfest!

„Lietuvos Eksportas"



Praktische Geschenke

wie Füllfederhalter Briefpapier - Fotoalben Postkartenalben - Briefmarkenalben - Fotorahmen - Gästebücher Tagebücher - Poesies Schreibmappen, Schreibzeuge - Schreibetuis Papierkörbe - Tischkalender u. v. a.

finden Sie in preiswerter Auswahl bei

Robert Schmidt *Inh. Rich. Krips*

Ihren **Weihnachtsbedarf** an Zuckerwaren, Konfitüren, Marzipan usw. kaufen Sie am günstigsten und stets frisch bei (50

H. Wilken
Holzstraße Nr. 3 a.

Ein Knaben- und ein Damen-Fahrrad

gut erhalten, verkauft preiswert (81

Meiszis
Breite Straße 22.

Ein passendes Weihnachtsgeschenk

für die Familie wäre auch eine **Versicherung** bei dem (9522

Müllerschen-Sterbekassen-Verein

gegründet 1851

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle **Alexanderstr. 28** und Kollekteur **Welsch,** Simon-Dach-Strasse 9
Telefon der Geschäftsstelle 1429

Seife zum Fest? Ja, aber nur Kaestner's!

Kaestner's Toilettenseifen

sind in grosser Auswahl als Geschenkpackungen überall erhältlich.